**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** - (1791)

Artikel: Vermischte Geschichten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-657194

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# EXTRACT

# aus dem Mandatenbuch der Stadt Bern, wegen Verbott aller fremden Calendern.

WIR Schultheiß und Rath der Stadt Bern, thun kund hiemit: Alsdann mit besonderm Mißsallen Wir wahrnehmen mussen, daß Unsern Ordnungen zuwider allerhand Lücher im Land den Unstigen angetragen, und in grosser Anzahl verkauft werden, die vielerlen bedenkliche Sachen in sich halten; ja selbsten dergleichen den alljährlich ausgebenden Kalendern einzuverleiben man sich bemühet ze. Daß demenach Wir, aus Landesväterlicher Vorsorg, Unser unterm zen Merzen lezthin desthalb publicierten Verbott zu erfrischen, erforterlich und nothwendig erachtet; gestalten alles Hussern, Handeln und Feiltragen dergleichen Lüchern, und aller anderer, als der sogenannten Bern. Kalendern, so mit dem gedrukten Vären bezeichnet und privilegirt, zu allen Zeiten völlig, und ben Poen der Conssseation, auch Obrigkeitlicher Ungnad, alles Ernsts hiemit gänzlich verbotten haben wollen; immassen männiglich Unserer Angehörigen, dis Verbott in Acht zu nehmen, und sich selbst vor Schaden zu senn wissen wird. Datum den 31sten Christmonat 1731. Dieses Verbott erneuert den 25sten May 1784.

# Vermischte Geschichten.

# Wunsch für Alle zum Neuen Jahr.

Lieber Himmel, gieb uns Allen Freude, Eintracht, guten Wein!— Theil' nach deinem Wohlgefallen Uns're Portionen ein?— Theil' sie aus, nach deinem Willen, Und verjag' von Jahr zu Jahr Alle selbstgemachte Grillen, Deren Ursach' Irrthum war!—

Gieb uns Triebe voller Würde, Und ein redliches Gefühl; — Auch ein Theilchen Lebensbürde, Doch der leztern nicht zu viel! — Laß' uns unsers Nächsten Mängel Gerne tragen, — gern verzieh'n! — Auf der Welt lebt ja kein Engel? — Laß' uns gute Menschen senn! —

#### Ein Brief an den hinkenden Bott.

Mein herr! Ich hatte die vergangene Nacht einen Schrecken, ter mir nun die angenehmste Erstignis meines Lebens ist. Ein Dieb warf mir das Fenster ein mit einem Geldsack, der mit 280 groß

sen Thalern angefüllt war. Micht wahr, ein Dieb von seltner Urr? Lagen sie sich bies Ragel auflosen. Bor 10. Tagen murte einem hiesigen Gestwirth eine wichtige Cume gestohlen. Der gute Mass gab

neh vergebliche Mihe, den Thater auszuforschen. Mitterden und Unwillen gaben mie ein, die Schand. mat auf öffentlicher Rangel zu rügen, und das Refultat davon war obige Gefchichte. Sie tonen fichs denken mit we ber Benierde ich den Geldfat ergriff, mit welcter Eifectigleit und Geelenfrende ich noch Diese Nacht die blanken Thaier vor dem Beraubten ausschüttete, jund mit welch unausspregelichen Vergnugen ich nun Dyranen der angenehniften Beitur zung über die Wangen desfentgen fallen fahe, der porber fein Unglit nicht genug glaubte beweimen zu konnen. Schreiben sie es, mein heer, dieser Freu-De qui, daß ich ihren Sinkenden Both erfache, diefe Geschichte herum fu kragen. Bielleicht find mehrere Lefer Darunter, Die in dem Bergnugen über die nege Erfaheung mit mir symvathestren, daß doch unfre Predigten, Trog fo vielen Ungläubigen! nicht gang vergeblich find.

# Die zween Brüder.

Zween Brüder aus Shwaben standen in Katferlichen Diensten und liebten sich recht heralich. Der ättere ward wider die Tarten ben Belgrad ausgeshift und kam gluklich wieder im Lager au. Sein pangerer Bruder eilte ihn zu um winen. Noch hielten sie sich im Urm geschlossen, als eine Kanonenkugel von der Festung kam, und sie bende auf der Stelle todtete.

#### Die Perricke.

Ben der Flumination zu Wien, als Belgrad war erobert worden, stellte ein Verückenmacher eine Pezücke an sein Fenster; auf dem Haarbeutel war Lausdond Portrait und folgender Reim:

Un dieser Verucke Hängt Desterreichs Glücke.

#### Fruchtbares Jahr.

Bu Allenstein in Westpreussen hat die Frau eines Schulmeisters 5 lebendige Render, 3 Madchen und 2 Knaben, zur Welt gebracht. I ven Knaben und 2 Midchen sind iedoch wieder gestorben, der herr Pava und die Frau Mama besinden sich aber recht wohl.

#### So machens die Mahler.

Ein Maler soute 2 Versonen, die einen Proces mit einander geführt hatten, abmahlen. Er mahlte nun den, der den Process gewonnen, im blossen Bende, und den, der ihn verlohren, gang nackend.

#### Das zu späte Begräbniß.

Bewähnlich denken die Menschen erft im Alter baran, daß fie fterben muffen, und fuchen fich befann ter mit dem Tode zu michen. Ein Chepaar in Schwa ben voll von diesem Gedanken, ließ sich schon vor einigen Jahren seine Särge verfertigen, die es wohl weistich in die Vikmalienkammer sekenflich, um sich stets an die Sterblichkeit zu eringern. Im vorigen Jahre gerieth bekantlich das Obst sehr gut, und die ses häusliche Paar benutze, trotz des steten Errin ners seiner Sterblichkeit, die Gute des Jahrs, fic auf mehrere Jahre einen guten Vorrath aufzubewah. ren. Kisten und Kasten, und bende Sarge wurden nit Schnig angefüllt. Aber stehe! was geschah! Die Frau ftarb, wurde in einen der leergemachten Sarge gelegt und mit allen Ceremonien begraben. Vierzehn Tage waren bereits verstrichen und das Undenken an die gute Alte ziemlich geschwächt, aber im gangen Hause verbreitete fich ein sehr umange nehmer Gernah, der trotz alles Widerspruchs aus der Viktualienkammer und zwar auf dem Sarg mit Schnitz kam. Er wurde geofnet, und - alles fand erstarrt ben dem Anblicke der vor 14 Tagen ver blichenen, und wie man niennte, begrabenen Frau! Die Scene anderte fich bald; denn man fah nun daß man aus Berfeben den Sarg mir Schuis um ter Befang und Belaute und allen Ceremonien be graben hatte, und nun erst wurde die Allte wirklich begraben.

B G S II B B

er B

n n n n n n n n

#### Wunderbahres Schickfal.

Ein Schernsteinsogers : Gesell aus Liegnit, Weishaupt , wurde auf seiner Wanderschaft von einem Seelenverkäufer nach Middelburg geführt, als Soldat auf ein nach Ostindien bestimtes Sulf gebracht, auf dieser Reife von einem Secräuber gefangen, nach Tunis geführt, daselbst öffentlich feilgebothen, aber erst in Kairo an einen Juden ver kauft, welcher ihn nachher an einen reichen Landmann in der Gegend von Kana in Galiläa verham belte, wo er das Feld bauen und Steine fahrel mußte.

nußte. Rach zehnjähriger Dulbung mannich fal tiger Diebjechgkeiten minde er ve'i einen: Malthescritter nebst noch 5 Deutschen laggerauft unt beschenft. Er starb 3 ochen nach seiner Ankunft in feiner Baterfiatt Lag.it.

bla

111

ich

en

ico

in

ih 11).

en

11/1

ten

111.

lad

ber

ge.

ıus

nit

ind

er.

u!

111

uni

lich

迎

ans

# Eine Lehre für manche Männer.

Die Frau eines Pachters in Offpreuffen fam neulich hochst aufgebracht ju ihrem Geelforger, und fagte : jest dine fie unmöglich langer mit ih. rem Manne in der Che leben, fondern muffe von ibm geschieden werden. Der Beiftliche, ber ihres Plannes fille und fanfte Gemutheart lange fennen gelernt hatte, fragte fie um die Urfache ihres gorns. Denken sie sich, etrwürdiger herr V . . . , war ihre Antwort, tenken sie sich tie Memme! Ich gebe ihm im Etreit eine Ohrfeige, und er geht bavon, als ob ibn ber hund gebiffen hatte. Satte er mir nur eine wieder gegeben, fo wollte ich mich beruhigen, aber so! Rein! inen solcten S .... will ich nicht langer an weiner Seite haben. Was werden die Leute sagen, daß ich eine solche Schlafe muße jum Manne habe! Der D . . . . hotte viel Muhe, die aufgebrochte Frou zur Vernnuft zuruch ju bringen. Gin Beweiß, baf Die Frau ihre eigne Schande fühlt, wenn der Maun ihr bas tieberge. wicht über sich selbst gewinnen läßt.

#### Das heißt wohl gemerkt.

In Wien fam obnlångst ein Matchen mit 3. Kindern nieder. Das ift nun frentich eben nichts feltenes; aber gewiß merkwurtig if co, tag fie von jedem Kinde einen besonden mater angiebt, ba unfre Tochterchens oft groffe? wie haben gu anem Kindenur einen Bater gu nennen.

# Der barmherzige Camariter.

Als die rebellischen Sauern im Elfof urd Sund. gan tie armin Juden auf die barkari, atte und gotts loseste Weise behandelten, ihnen ihre Wehnungen plunderten und abbrannten , und fie felbff jum Lande hinaus jagten, fluchteten fich tiefe betaurungs, murdigen Leute groftentheil nach Bafel, wo fie liebreich aufgenommen, genährt und gef'eidet wurben. Eine krante Familie wach einen Lauer im Bofflergebiet um ein Racht quartier an. Der Bauer trat ihr fein eignes Bette ab, legte fich mit feis

nem Weibe auf ten Heustock, gab alles ber was er hatte und verpflegte fie 4 Tage lung. Alls fie ibre Reise fortseigen wollte, fragte ber Bater ben Bauer: was nun feine Schuldigfeit mare? Es ist alles gerne geschehen, antwortete der Bauer, ich verlange nichts. Dein Gott lasse es our wohl geben und führe bich bald ju ten Deinigen juruck! Der Jube verfimmite, eine Ebrane entquoll feinen Augen, er fegnete ben etriftlichen Bauern fillsebwei. gend. Welch ein Unterscheid! welch ein Controst zwischen bem Schweizerischen und bem Franzoss schen Bauern.

# Der gelehrte Herr Burgermeister.

Alls ter Pabst in einem kleinen Statchen übernachten mußte, ließ er den Burgermeifter bes Oris zu fich tommen, um fich nach den Umfländen der Einwohner zu erkundigen. Unter anderm fragte er ihn auch: Wie viel Fabricken find hier? Drev, antwortete diefer, eine bab ich, eine ber herr Dec tor, und eine ber herr Pfarrer ; er tragt eine runde. Der gute Mann bachte Fabricken und Perucken maren einerlen.

#### Lebenssatte Monschen.

In dem englischen Städtchen Schepten Mal let erfäufte fich jungst ber Brauer Jacob Perry in einem groffen Braubottig voll Bier; als er fich hinein geffürzt batte, mochte es ihn reuen, benn er fieng an um Gulfe gu rufen; allein ber fpaten Albendzeit wegen horte ihn niemard, als ein franischer Werber, ber eben verbengieng; biefer ober bekam, indem er ibm helfen wollte, des lieberge-wicht, flurzt in den Braubottig hinein und ertrank ebenfals.

Der Gartner David Hoere in Cranden, ein reicher Mann, ber fich aber aus Beit toum fatt off. erhieng fich an einem Anfelbarm in feinem Garte aus Herzenlend, bof itm om Morgen 6 ichoi c'Aiso be Birnen vem Efpolier woren geffohlen me den-Da hatte ich mich, icon mannichmal hange e muß fen, benn mir fahlen meine guten Frem te nicht nur Obst und Kraut, sondern sogar die G atenthure oben ein, und mein bolgernes Gitche a, wo ich

meine Life ju fuffen pflegte.

Ein reicher, wohlbeleibter, angesehener, hoch-Audierter Rathsherr eines kleinen Städchens ohnweit der Nar, kam diesen Sommer in Gesellschaft eines Herrn Collega nach B.... wo so eben eine Gesellschaft guter deutscher Schauspieler das Pubficum beluftigte. Giner ihrer Befannten lud fie ein Diefen Abend mit ihm in die Komodie zu gehen, man fpiele ein sehr schones Stuck den Waltron. Der wohlbebauchte Rathsherr fragte fogleich, ob auch ein Hanswurft zum Vorschein komme. Nein, antwortete fein Freund, den duldet man heut zu Tage auf guten Theatern nicht mehr. So gang ich einfaltig nicht, versezte der Rathsherr. En wohl, konit doch, es ist ein herrlich Stuck. Rei, das isch einfaltig us, und säg ich, das isch us, ich gang nicht, wann kein Hattwurst jum Vorschein kommt, so isch nut lustig, und das isch aus, säg ich. Unfer herr Einfaltig mar nicht dazu zu bewegen, Das war aus und er blieb braus.

#### Der Reckrutenmacher.

Ben jestigen Zeiten, wo die groffen herren ber Teute so nothig haben, und ihre Werber groffe hand, gelter bezahlen, denken feine Spisbuben Tag und Nacht darauf, wie sie jungen Leuten Schlingen les gen konnten, um sie diesen Menschenkapern in die

Bande zu spielen.

Ein Geistlicher ju T. kannte einen jungen Men. schen von 19 Jahren, von dem er wußte, daß er gern auf Reifen gegangen mare, beffen Eltern aber kein Geld dazu hergeben wollten, weil sie es für besser hielten, daß ein junger Mensch sein Vater. land kennen lernen, und nicht fremde Sitten, Laster und Bedürfniffe aus fernen Landern herben schleppen mußte. Ein Freund des hauses both daher den Elternan, er wollte ihren Sohn umsonst mit auf Neten nehmen: wenn fe ihm Erlaubnif dazu gebeid wollten. Sie weigerten fich lange, mußten aber endlich dem ungestühmen Anhalten ihres Reiseburftigen Sohnes nachgeben. Er pacte feine Ro. fre. Sie kamen bis L. wo Kaiferliche Werber dem Verführ er 60 Dukaten bezahlten und den jungen Menschen nach Wien ablieferten. Berschmann te das empfangene Blutgeld, und schrieb dann den Eltern: Ihr Sohn sen mit Gewalt von Raiserlichen Werbern weggenommen worden.

#### Schwesterliebe.

Ein Mekger zu Paris, St. Nallee genannt, be. merkte, daß seine liebe Solfte oftere von einem Nachbar, Monsieur Petit genannt, Bisiten bekam. Er wurde also neugierig, was auch die guten Leute einander immer zu erzählen hätten und versteckte sich eines Tags unter dem Bette. Hr. Petit traf richtig ein, und nahm fich Frenheiten ben der Madam Ballee heraus, die nur ihrem Chemann erlaubt waren! Diefer fprang nun hervor und gab dem Brn, Petit einige Mefferstiche. Die untreue Frau rief um Bulfe ; und die herbeneilende Wache nahm bende gefangen. Betit ftarb nicht an feinen Bunden. Er behauptete, er fen gang ruhig am Kamin gefessen, mahrend bem Madam Ballee fich angefleidet habe und Gr. Vallee habe ihn blos defiwegen erstechen wollen, weil er ihm eine betrachtliche Gumme schul Das Weib stimmte mit dem Liebhaber dia sen. darinn überein, und schon sollte Vallee verurtheilt werden, als seiner Frau eigener Bruder als Zeuge wider seine Schwester auftrat, diese als eine schlech te, luderliche Person darstellte, und ihren Mann aufs ausserste vertheidigte. Er endigte seine Aussfage mit diesen Worten: Ich bin über die schandliche Ausstuhrung meiner Schwester so aufgebracht, daß ich die Richter um Erlaubniß bitte, diese nie derträchtige Rreatur anstatt des Benkers hinrichten In durfen. Gin feltenes Benfpiel, daß ein Bruder burch fein Zeugniß seine eigne Schwester der Scham de und dem Tode weihet. Ich tenne andere, da Bruder um die Ehre ihrer Schwester zu retten, um schuldige Versonen um die ihrige zu bringen such

#### Die Ohnmacht.

Eine Schone zu L.... hatte schon 26 Som, mer und eben soviel Winter sehnlich auf einen Mann gewartet, und dieses heisse Verlangen niemals in ihrem Morgen-und Abendgebette dem Himmel vor zutragen vergesen, als sie zu einem Balle eingeladen wurde. Vehm Tanz dachte sie, hat schon manche meiner Gespielinnen und Vekannten, und so erk neulich noch Jungser K. K. einen Mann aufgegabelt; wer weis, ob dir der liebe Himmel nicht auch endlich in deinem zeden Jahre dieses unaussprech siche Gluck bescheeret hat. Sie wusch und salbte sich also Abends vorher vom Haupt dies zu den Füssen, putzte sich des folgenden Tages so gut als sich

ei

tu

ei fi

D

le

n

gnd

lleinflädtisches Madchen pupen tann, seufzte 2 Stunden lang unter der Sand eines Rammerdie pers, der ben bem Laudvogt des Orts in Diensten fand, und ward endlich Abende um 6 Uhr von einem schonen jungen Officier in frangofischer Unis form abgeholt. Das alte Jungfernher; hupfte ibe im Leibe, die fteifen Rnie wurden biegfam, ber verwelkende Bufen wandte alle feine Krafte an noch einmal zu bluben, jedes Tropfchen Blut im Leibe feng wieder an rafch durch die Adeen zu laufen, und Die grungelblichten Wangen ju schwärzen, die Meuglein fpielten und funtelten wie Sterne; furg, bas war auf einmal ein englisches Madchen. Der juns ge Officier quittirte unfre aufgeraumte Schone teis nen Augenblick. Er ergablte ihr taufend füge Sachen, und that ihr endlich eine Liebeserklarung, die mit Entzucken angehort und bann ein Rendevous auf den folgenden Tag angesest wurde. Der Offi. cier fand fich ein, ward herrlich tradtiret, fagte dagegen manche Schmeichelen, und nahm gum gros fen Erstaunen endlich mit den Worten Abscheid : Mamfell, ich bin ein Madchen wie fie, und habe blos die Erfahrung machen wollen, ob man im 38ten Jahre feines Alters auch noch Luft habe einen Mann zu nehmen. Die alte Jungfer ward blaß und fank in Ohnmacht, ftarb aber boch nicht.

m.

ite

fte

raf

tan

ibt

m,

m

de

Er

n,

en

ul

ber

eilt

ige

cho

nn

แร้ง

nd,

lies

ten

der

an

Da

une

1ch

TAI

mn

3 in

oro

clas

ans

erft

gas

ud

山

bte

THE

fich

#### Der Kutschner und sein Herr.

Als der Erzbischof von Paris vom Bolte mit Steinen geworfen wurde, saate sein Kutschner zu ihm: Mein Herr! es hat nicht viel gefehlt, so waren auf einmal 2 Stellen ledig geworden, die ihrige, und die meinige.

# Aus dem hundertjährigen Kalender.

Und in den letten Soger Jahren werden betrub. Te und unruhige Zeiten eintreffen.

Die Winter werden ausserordentlich lange und die Kälte sehr groß senn, und es werden Sommer seyn, wie wenn kein Sommer ware.

Und es wird Krieg senn in allen Landen, in Often und Westen, und in Suden und Norden.

Und der Türke wird sich aufmachen gegen die Christenheit, und die Christenheit wird nichts gegen ihn ausrichten, obgleich seine alten Freunde ihn verlassen; dem diese werden Unruhe haben in ihrem eignen Lande, und es wird eine mächtige Varthie ausstehen gegen die Könige, die sich sezen werden in grosse Ansechtung und Leiden ohne Zahl,

Und den guten Fürsten wird das herz bluten, das sie sehen mussen den Jammer des Bolks, das sie glücklich machen wollten, und das sich selber nnglücklich macht. Denn, wenn es rufen hort den Namen der Frenheit, wird es wähnen: es habe keinen Herrn und Obrigkeit mehr, und wird thun und machen, wie eine zügellose Heerde. Und wird nicht wissen, das eine Zeit kommt, und Gesetze und Obrigkeit wieder gesten, und die Auseührer hart strafen: denn ein Reich kan nie bestehen ohne Abrigkeit, und könnt die Zeit allemal wieder, wo die Obrigkeit, von Gott verordnet, die Oberhand dechâlt.

Und wird eine Zeit senn, fast wie zu den Beis ten Luthers, da der Bauernkrieg entstand, und die Bauren meinten, fie fenen nun allein herren, und haben feine Obrigfeit mehr, und dorfen treiben und thun, was fie wollen, und dorfen feine Abgaben mehr geben, und dorfen in ben Baldern haufen, wie fie wollen, daß ihre Rinder und Rindestinder fein holz mehr hatten, und trieben mancherlen Unfug mit ihrer Obrigkeit. Aber die Obrigkeit ftartte fich mit den Redlichen im Lande, und bieben der Bauren viele tausende danieder , und liefe fen fie sterben durch allerhand Marter. Da beren. ten die Bauren ihre Thorheit, und waren gern ber Obrigfeit gehorfam geblicben : benn fle mußten nun fast ein zwenfach Joch tragen, wie zur Zeit Rehabeams, Konigs in Juda.

Darum gehorchet eurer Obrigkeit, die Gott eingesetzet hat; denn Gott hat sie verordnet, und sie trägt das Schwerdt nicht umsonk, wie in der Bibel steht. Wer Ohren hat, zu hören, der höre! und wer klug ift, der lerne daran!

Bin nun schon so manches liebes langes Jahr auf meinem Stelzensuß das Erdenrund durchhumpet, habe euch, meine lieben Leutchen, so manches Wunderhistörichen, das ich hörte und mit ansah, wieder erzählt, so manches Märchen, das man mir ansband, euch aufgebunden; habe euch oft mulachen gemacht, das euch die Augen übergiengen und ihr den Bauch halten mustet; euch auch wohl mit unter ein Thränchen abgelockt, das ihr heimlich wegwischt t. Aber solche Wunderdinge, als ich euch diesmal zu erzehlen habe, habe ich noch nie zu Markte gebracht, und salt besorge, ihr wer, det mir nach eurem eben nicht loblichen Gebrauche zurufen: Das ist mir is Teufels Lugt! Ben meinem

meinem ehrwürdigen Varthe aber, den ich von Mutterleibe an mit mir herum trage und ben meis ner Kuvierwürde schwöre ich ench: Alles was hier gedruckt folget, und ihr nach Belieben ben Tag, oder den Nacht, den der Lampe, oder ben Mondsschein, den einem Schoppen 6 Vähler, oder einer guten Niedeln, lesen könnet, ist geschehen, oder soll doch wenigstens geschehen senn. Selbstgesogen habe ich nichts, denn dazn ist unser einer zu dumm. Man nunft gar ein witziger, pfissiger Vursche senn, wenn man euch so etwas glaudwürzdiges herleugen will.

Run, nehmt also die Ohren in die Hande, stemt die Ellbogen sein höstich auf den Tisch, schneuzt noch einmal die Nase, räuspert euch, wie die Schusterbuben, wenn sie ihre Lettion nicht können, und

leset wie folget also:

#### Wundergeschichten.

Ein junges Weibehen, das sich kürslich verheyz rathet hatte,spulyte ein gewaltiged Juken und Beisfen an der rechten Svult; sie bildete sich ein, das sen noch Jungfern-Milch, und dath ihren noch ziemlich verliebten Heren Shegemal, (es war in der dritten Woche nach der Hochzeit) ihr diefelbe ausz zusaugen. Dies geschah und siehe da, ein 4 Zolllanger Wurm trat aus der Gefangenschaft and Tageslicht.

Ju N. fark ohnlängst eine im Gernet der heis ligkeit sebende Dame, die allen jungen Töchtern als ein Muster der Keuschheit und Frommigkeit porachalten wurde. Ben Erdsnung ihres Testaments kand man den Besoll sie zu ösnen, denn sie sen seit 14 Jahren schwanger. Dies geschah, und man fand

das todte Rind.

Bu Rochelle in Frankreich brachte eine Frau 9 wohl gebildete Kinder zur Welt, und im vorigen Jahre hatte sie zu gehabt. Sie ftarben aber alle.

Bu Lion fart ein 5 jagriges Rind, bag bad

hers auf der rechten Seite hatte.

Bu Manns kam ein Bube auf die Welt, der eis ne schon fristrte Barucke mitbrachte, und in 6 Monaten so groß wurde, als unsere Buben von 30,

fage breißig Jahren.

Bu Marseille ward ein so schamhaftes Madchen arbohren, daß es schon im Mutterleibe ein hemdchen angezogen, und eine Nachthaube aufgesett hat te, aber es muß es zur Strafe lebenstang mit sich berum trogen. In manchen andern Landern iet gen die Tochterchen ihren ganzen Vorrath — bas ist zu viel — und dies natrische Ding versekt alles,

das ist auch zu viel.

In dem herzogthume Albret lebt ein Madchen, dessen Thranen sogleich u Stein werden, wann sie die Backen herunter rollen. Ihr Schatz ist ihr gestorben, und das thut ihr denn gar schrecklich meh. Ihr werdet vermuthlich fragen, wie alt sie seh? Ach lieber Himmel erst 13 Jahr. Ware sie 16, sie weinre sicher nicht ben einem so kiemen Verluriste, sie nahme hurtig, hurtig einen andern.

In Flandern hat ein 9 jahriges Tochter den einen gefunden muntern Buben zur Welt gebracht,

und ist doch noch eine ledige Tochter.

In einer kleinen Stadt in England gebohr eine vornehme Frau ein wohlgebildetes Kind, aber es hatte keinen Kopf, und boch lebte es 4 Tage. Man fieht ben und wohl mauchen Mann ohne Kopf; über unfere Männer bringen doch ihren Kopf nitt auf die Welt, und vertieren ihn erst gemeiniglich, wenn sie verherprathet sind. Manche Weiber sein aber auch die Männerkopfe zu Nechte.

In Schlessen sebt ein Pfarter, der ganz ent setzlich lachen umß, wenn er kleine Nasteten sieht, und nicht eher aufhören kann, die van sie weggesschaft hat. Mein Weib macht ein freundliches Weschtchen, wenn au ihrem Nahmenstage ein wohldenkeder Nachbar eine Pasiete ins Haus schiebt, aber ans wegschaffen ist nicht zu denken, bis sie

rein aufgefressen til.

Ein Metgerknecht, der wider die Gewohnheit seiner Kameraden beym B. .. ju DR ..... vorben gieng und seinen Durft lieber ben einem Brunnen stiden wollte, ward ein paar Tage barauf frant und tounte feine Speise ben fich behalten. Seche Monate lang stand er viele Schmerzen aus, brauchte 10 Doctoren, verschluckte eine halbe Apo thet, nahrte fich bled von Brühe, und wanderte so alogemach dem Grabe zu. Ein altes Weib rieth ihm suffed Banmol zu trinken und Zocker darein zu Er folgte dem Rame und — brach bren mohl beleibte junge Frosche von fich, und befindet fich nun sowohl, daß man selten ein gutes Stud then Fleisch haben kann, denn er verzehrt sie selde sten. Notabene Dehl und Zucker ift ein gutes Mits tel wider den huften.

Ein Schumacher in Schmaben litt feit einigen Jahren unausibrechliche Schmerzen im Unterleibe, und niemand konnte ihm helfen. Er verlohr faß

feine

sine Ginne, und eines Tags kam ihm unter den hestigsien Schmerzen der unglückliche, unselige Gedante sich selbst zu ermorden. Er stach ein Messer an den Ort des Schmerzens und karb wirklich. Nach 2 Stunden kroch eine Schlange 16 Zoll lang aus der Abunde.

Da seht ihrs, lieben Leute, wie gefährlich es ift, aus Graben oder Brunnenrohren ohne Borsicht zu trinken; dem diese Thiere konnen auf keine an-

bere Beife in den Beib gefommen fenn.

Ein Tochterchen zu B...., 5 Jahre alt, hat 2 Jungen mit auf die Welt gebracht. Trofte Gott den armen Mann, der das Herz hat, die zu henrathen! Der kann sein häbsch Baumwolle in die Ohren stopfen. Manche schnadert mit einer zu viel, aber behut' üs gar vor zweyen!

Zu Straßburg fab ich in meiner Jugend ein Köchterchen von 22 Jahren, das über und über mit krauser gelber Wolle bedeeft war, und einen langen Bahet, troz dem Mauschel Aron hatte! Hab immer gern wissen mögen, ob die einen Manugesfunden hat? Denk wohl — heut zu Tage wenig.

Hend

ite

ro

111

15

er

it

Ç2

to

3

C

it

if

Eines Tischmachers Fran zu Speier kam mit einem wohlgebildeten Tochterchern nieder, das gesund und frisch war, aber einen etwas dicken Bauch hatte. Als es a Tage alt war, bekam es heftiges Bauchgrimmen, und nach einigen Stunden ward es Kindbetterinn. Dies Kind eines Kindes war 3 Zoll lang, lebte einige Stundeu, ward getauft und erhielt den Nahmen Elisabeth. Beide Kinder wurden in das gleiche Grab gelegt, denn die ? Tag alte Mutter starb mit dem Finger langen Tochterschen.

Der listige Bauer.

Der Pabst belegte vor einigen Jahren alle dies ienigen mit dem Baun, welche gewisse Konst muß, waaren aus seinen Staaten in das Toital in tragen würden. Das macht mir nichts , sagte ein Bauer, der Fluch des Pabsted fallt nur auf meinen Esel, der allein die Baare trägt, und der zum Glück einen starten Rücken hat.

#### Der lebende Todtenkopf.

Ein beutscher Officier, der neht seinem Bruder, Oftgatow, wo so viel Russen sied Turken nie. dergesäbelt wurden, als ich Haure auf meinem Kopfe habe, bestürmen half, hatte das Unglud er schossen zu werden. Sein Bruder sab ihn fallen eine Kugel blieb ihm im hirnschadel ftecken. Nach dem die Stadt erobert mar, suchte er seinen Bras der unter den Sodien, fand aber nur den abgefäheltenkopf. Ernahm ihn zu fich und reißte bald darauf Er hatte ihn vom Fleisch entblossen taffen, und fiellte ibn in seinem Zimmer auf ben Tisch, damit er sich stett seiner Stechlichkeit daben erinneren tonnte. Den folgenden Commer gieng er wieder zu Felde, ließ aber diesen Koufben Hause. Seine Gemahlinn begab fich in das Zimmer ihres herrn, um etwas anzuordogn. Kaum näherte sie sich dem Tische, auf welchem der Todtenkopf ihres Schwagers stand, fo purgelte derselbe nom Tische berunter, und kollerte ihr intgegen. Sie erschrack bermassen, daß sie in Ohnmacht fank. Ihr Sohn, ein junger Mensch von 15 Jahren, der aber eine aute Erziehung erhalten batte, fand feine Mutter und den sich noch immer bewegenden Todtenkopf am Boden liegen. Er brachte feine Mutter ju fich selbst, hob dann des Todtenkopf auf und seizte ihn wieder auf den Tisch. Aber kaum hatte er ihn niedergeset, so marschirte derselbe auch schon wieder herunter. Seine Mutter schrie aus Furcht gewaltig. Die Dienste eilten berbeg und gitterten als fie den Kopf in der Stube herum spazieren sa. hen. Der junge Mensch stutte und besann fich einen Augenblick, dann ergrif er den Kopf aufs neue, bielt ihn gegen das Fenster und nahm eine groffe Ratte in demfelben wahr, welche fich herauszukommen bestrebte. Run lachte er von gangem Berger, drehete benfelben fo lange bis der Schwang zum Loche heraudhieng, wo fie hineingekrochen mar, faste denn denfelben und jog das Gesvenst glicklich heraud. Die Ratte mochte von einer Kape verfolgt morden senn, und sich in der Anast in den Kopf himein gestüchtet haben. Da seht ihr wie gut es ift, alles genau in untersuchen und sich nicht sogleich für alles zu fürchten. Hätte der junge Mensch so wenig hert gehabt, als die übrigen Leute, mare endlich die Ratte, ohne daß es jemand gesehen hab te, herausgefrochen, fo waren alle Leute im haus se darauf gelebt und gestorben, der Ropf sep in der Stube herumgekollert, die vernunfrigen Leute bats ten biefe Leute für Lugner, oder Betrüger angefehen, und die aberglaubischen hatten behauptet, der Teufel babe sein Sviel gehabt. Und so ists mit allen sogenaunten Gespensterhistorchen. Ben nas bever Untersuchung findet fiche immer, daß gang etwas anders, als der Teufel dahinter stecket. Gang,

# Haushaltungs Sachen.

Lein und andres Oehl brennt unvergleichlich sparsam, und ohne Rauch und Dampf, wenn man so viel Kochsalz in ein Glas mit reinem Brunnen-wasser wirst, die das Wasser kein Salz mehr auflöset, die Tachte darinnen naß macht, wieder trocknet und in der Lampe verbraucht, so dann zu sedem Salzwasser eben so viel Oehl in die Flasche gießt, wohl durch einander schüttelt und zum Gebrauche stehen läßt.

#### Ein guter Ritt.

Man nimmt suffe Milch und macht sie mit Es, sig ganz dunn. Wenn sie falt geworden ist, muß der Zieger wohl von der Schotte abgesondert werden. Diese Schotten vermengt man mit dem wohl geschlagenen Everweiß von 4 bis 5 Eyern, und wenn dies wohl unter einander gemischt worden, nimmt man sein gesiebten ungelöschnen Kalk, mengt selbigen in die Schotte, und macht einen gehörig diesen Teig daraus, so daß er ben dem Gebrauche nicht rinnt. Wenn dieser Kitt wohl getrocknet ist, so halt er Feuer und Wasser; auch kann man ihn zu irrdenen und gläsernen Gefässen brauchen.

#### Das richtigste Wetterglas.

Ein verachteter Wurm, der Blutegel, sagt euch Die zukunftige Witterung beffer, als alle Wetterglafer, die die Gelehrten erfunden haben, vorher. Sest einige diefer Burmer in eine Boutelle an das Fenster und gebt ihnen im Sommer alle 8 Tage, im Winter alle 14 Tage frisches Wasser. Füttert fle mit Aderlasblut, oder mit dem Blut der Thicre, Die in der Haushaltung geschlachtet werden, und beobachtet ihr Verhalten. Ben beiterm Wetter liegen fie ftill am Boden in schönen Windungen gus fammen gerollt. Wenn Regen tommt, fleigen fle an die Oberfläche, und bleiben da, bis die Bolken wieder dem Sonnenschein Plaz machen. Bor hef. tigen Winden rollt der Blutegel herum, und thut das so lange, bis der Wind wieder aufhört. Wenn Donnerwetter am himmel stehen, so leidet der Wurm fehr, und halt sich über dem Wasser auf. Benn die Ralte bis jum Gefrieren fteigt, fo pflegt der Wurm seiner Rube, und liegt, wie bemm beis

tern Wetter, unten. Behaltet dieses leichte Mittel, die Veränderungen in der Luft vorher zu wissen. Die Hant des Thierchens hat das feinste und untrüglichste Gefühl. Aber tausendmal kommt in der Landwirthschaft darauf an, zu welcher Zeit, mit welcher Witterung diese oder iene Geschäfte bes sorgt werden. Man kann sie so, wie ich gesagt habe, viele Jahre erhalten. Die Kosten und die Mühe daben bedeuten nichts, sie sind nicht so zerbrechlich wie Glassohren, und ihr durft nur einige Wochen aufmerksam auf sie sen, so send ihr mit diesen Erscheinungen bekannt, und werdet euch ihr Verhalten allemal erklären können.

gebi

und

nig

jehe

brei

gent

ein

lebi

deb

Uni

wei

fan

teis

bli

lid

M

ger

Frihr fog

nie

ab

fd

me

fei

B

AU

10

#### Verzinntes Eisenwerk, das zerbrochen ist, wieder zu Nuzen zu stellen.

Man lasse ein solches Eisen wohl glüßen und bestreiche es mit einem Stüt horn oder Rindsklaue, so läuft oder trennt sich das Zinn augenblicklich von dem Eisen, so daß letzteres wieder von allem Zinn ganz rein ist, und geschweißet oder geschmolzen werden kann, was ohne dieses schlechterdings unmög lich ist. Dies Recept gebe ich vorzüglich den Schloßsern und Schmieden zum Besten.

#### Das Eisen vor dem Roste zu bewahren.

Das gemeine Baumohl hat für sich gar nicht die Kraft das Eisen vor dem Roste zu schützen, vielmehr verunreiniget es die daraus verfertigten Waaren, und macht sie, wenn sie nicht sorgfältig wieder abgerieben werden, nur noch mehr zum Nosten geneigt. Soll dieses Baumohl aber die gehösrige Wirkung thun, so giesse man in eine gewisse Menge Baumohl, dren — vier — bis fünf mal stessendes Blen, daß es sich darinn abkühle,; hierdurch verliehrt das Baumohl diesenige Schärfe, welche dem Eisen nachtheilig ist.

#### Wider den Bif der tollen Sunde.

Es ist nicht allemal nothig ein Stuck Vieh, bas von einem tollen hunde gebiffen worden, sogleich niederzuschlagen. Man braucht nur den verletzen Theil mit einem glühenden Eisen zu bremnen, und alsdann folgenden Umschlag darauf zu legen:

1 Pfund Sabi mit warmem Wasser eine gewelht, vermischt mit

Drey

3. gebratenen Swiebeln und Loth pulv misirten spannuischen Fliegen. Dieser Umschlag muß oft erneuert, und so lange gebraucht werden, bis die Wunde zu eitern anfängt, und der Schorf ganz abgefallen ist, dann macht man eine Salve von Leinobl, Terpentin und ho, nig, und heilet damit die Wunde zu.

its

ife

nd

in

t,

Jea .

gt

ers

nb

10,

on

nn

ere

g.

ll.

Ht

en

tig

to.

io.

Te

ial

era

61

en!

les

illa

### Stwas für Viehhändler.

Die 4 Biertel vom Rind machen die Sälfte sein nes ganzen Gewichts aus. Die Haut ift ein achtigebentel, der in ähltt gewöhnlich ein zwölftel, und alles dieses zusu amen den und zwanzig sechst und dreißigstel des ganzen Gewichts; Kopf, Füsse, Eingeweide, Blut, machen das übrige oder ohngesehr ein Drittel des ganzen Gewichts aus. Ben einem lebendigen Schaf machen die 4. Viertel die Hälfte des aanzen Gewichts, die Haut ein Eilstel, das Unschlitt ein Rehentel, und das Eingeweide etwas weniger als ein Drittel aus.

#### Der gebefferte Mann.

Ein Burger an .... der überdies nicht viel hatte, verthat vollends alles was er befaß, und fam gange Tage nicht mehr aus der Pintenschenke. Er hatte ein braves Weib und ein Rind, benen oft fein Biffen Brod jur Stillung ihred hungere übrig blieb. Einsmals vertrant und verspielte der luderliche Mann an einem Abend alles, was er vom Markte ju B. mitgebracht hatte. Den andern Mot. den gieng er auf ben Errapfelplat und befahl ber Frau ihm das Mittageffen dorthin zu bringen. Die Frau erschien, und fleute das bedeckte Rorbeben ben Der hingrig gewordere Mann verlief ihm hin. sogleich seine Arbeit und sette sich jum Korbe nieder. Ist hob er mit Begierde den Deckel ab, aber wie bestürzt war er, als er statt Speise; sein schlafendes Ried barinn erblickte. Unwiffend noch, was das bedeuten folle, warf er feine Augen auf feine Frau. -

If, sagte sie mit einem Tone, der ihm Mark und Bein durchdrang, und worinn der qualendste Borwurf für ihn lag, if, sprach sie, das ist alles, was ich die bringen kann, da du gestern alles dis auf den letten Krenzer durchgebracht hast. Berzehre nur dein halb verhungertes Kind vollends, es muß ja doch verzehret werden; du, als sein Batter, hast ja nach mehr Recht dazu, als der hungen

Der Mann soff ta wie sülok, seine Augen starten auf sein schlakendes Kind hin; endlich trach er in Wehmuth aus. Plötzlich sprang er auf, siel seiner Frau um den halb, bat sie mit thränenden Augen sim Verziehung, und gelobte ihr an, seine Lebendart von run an ganz zu ändern, und nie mehr ind Wictlichaus zu gehen. Er hat auch sein Versprechen wirtlich gehalten, ist von Stund an nie wieder ins Wirthshaus gegangen, hat sich des Hauswesend treutich angenommen, und die meiste Zeit im Schoose seiner Familie als ein rechtschafener Mann und Bater zugebracht. Wann er sich etwas zu Gute thun wolkte, trank er mit seiner Fran eine Boutelle ben Hause, und sang denn solgendes Liedchen:

Henda lustig, ish bin Hand! Und bin ohne Gorgen! Freuden eines braven Manns Fühl ich heut und morgen! Alles, alles ist mir gut, Wogt und Vorgeseste Nennen mich ein ehrlich Blut Und das ist tas Beste.

Meine Frau ift Kronen Werth! Bivat meine Hanne! Was ihr Mann von ihr begehrt Giebt fie ihrem Manne! Imar sie brachte mir nichts zu, Als ein Herz voll Treue: Aber braucht man mehr zur Ruh, Mehr, daß man sich freue?

Unter Arbeit und Gebet
Schwisden meine Stunden,
Was man frohlich thut, geräth,
Und wird kaum empfunden;
Urbeit macht den Lebenslauf
Noch einmal so munter;
Krober geht die Sonne auf,
Froher geht sie unter!

Bin ich nicht ein ganzer Kert, Reicher als mein Better? Meine Hanne, meine Perl, Sagt mir das beredter. Ich mag unfers Edelmanns Rittergut nicht neiden. Henda, lustig, ich bin Hans? Und bin voller Frenden.



Umi Sal Por Port Hall

hall und und En

Oru Sum Sid Gray Gid Gray Windows

Wic Kur Ein

Das Ind Und Beg Und

Da Des Als

Mit Doc Buil

#### Die Spannkette.

(Siehe gegen über ftebende Figur.)

Im einsamsten Bergschloß, von gethischem Bau,

Umstattet von Rüstern und-Sichen, Sah einst eine junge, liebreizende Frau Ihr Leben mißmuthig verschleichen.

Ihr Chegemahl war ein reicher Baron, Non steifen, ummodischen Sätten, Gen afternder Faden des Lobens auch schon halb von der Parze durchschnitten.

Doch kannt' er die Schönbeit Luisens recht gut, Durch trenlichen Benstand der Britten., und Eifersucht heeft' ihm bald unter den hut En Reft unausstehlicher Griffen.

Er hatte der Manner gefährlich Geschlecht Deum ganz aus der Waldburg vertrieben; Es war nur ein alter, graubärtiger Knecht Jum Andenken übrig geblieben.

Der Unhold war häßlich und gräßlich genug, Sich gut zum Verschnittnen zu schicken: Er gieng auf zwen beinernen Sicheln, und trug Ein hohes Gebirg' auf dem Rücken.

So war denn im Hause die ehliche Treu'

So war deun im Sause die ehliche Trei Gesichert, und nichts zu befahren; Und aufferhalb wußte vor einem Geweth Der Burgherr sich auch zu bewahren.

Niedurfte Luise durch Feld und durch Thal, Bie andere Frauen spazieren, Kurtäglich, selbander mit ihrem Gemahl, En Füllen zum Weidevlaz führen.

Hier wurde von hoher, selbsteigener Hand Das junge, muthwillige Röschen In eine Kett' an den Füssen gespannt, Und diese verwahrt durch ein Schlöschen.

Dann eilten sie ruckwarts ins einsame haus; Begnäten die Welt durch die Scheiben, und walten am Abend erst wieder hinaus, Ir Füllen nach hause zu treiben.

Die Wanderung war kaum dren Wochen ge-

Da ließ sich, unfern von den Thoren Des Schlosses, ein blühender Jüngling oft sehn, Als hatt' er dort etwas verloren.

Er gieng ohne Gruß ben dem Paare vorben,\* Mit kalten, gleichgultigen Blicken; Doch hinterrucks war er so traulich und fren, Misen verstohlen zu nicken. Dehrlicher, alter Baron, o wie gut, Wald wurden auch Briefen geblieben ! Bald wurden auch Briefehen voll zärtlicher Gluth, Mitunter in Versen, geschrieben.

Da spielte der Mondschein, der Liebenden Held, Ein Röllchen in jeglicher Steophe, Und all' das Geschriedsel ward richtig bestellt Von einer bestochnen Zofe.

Durch diesen Kanal lief auch endlich zurück Ein Brief an den liebenden Jungen, Der langst, wie der Bogel der Nacht, sein Geschiek

Den Felsen und Baumen gesungen.
"Freund, haite dich hent, wenn das Abende roth glant,

Im Dunkel des Waldes verborgen, Der ringsum die Wiese des Fullens bekrange, Fur Zeitvertrieb will ich schon sorgen. "— Kaum gieng mit den Suhnern zu Bette det

Da trippelte frohlich Luise, Voll suffer Gedanken an ihren Galan, Am Arm des Barons nach der Wiese.

Schon lauschte, wie ihr es vermuthen wohl tonnt,

Bersinten in lusterne Traume, Der schone, poetische Correspondent Langst hinter dem Borhang der Baume.

Ein flüchtiger Hinblick, so feurig, als schlau, Bersprach ihm die wonnigste Stunde; Dann streichelt ihr Pferdchen die listige Frau, Und fagte mit lachendem Munde

Bas machst du, Hotthottchen? Wie steht es .. mit dir!

Wohl nicht so, wie man es gern hatte? Du warcft gewiff tieber wo anders, als hier, Gespannt in die selavische Rette.

3ch kann nicht begreifen, mein theurer Ge

Sie lieben das Thierchen zum Kuffen, Und machen ihm dennoch so grausame Qual An seinen gefesselten Fussen."—

"Sie irren auch diesmahl, wie immer Mass

Aus allzuempfindsamem Herzen. Das eiserne Band macht den Wildfang nur zahm, Doch ihm nicht die mindesten Schmerzen. — Bie rasch sie entschieden! — Das läßt sich

eicht thun,

Jedoch mit Gewißheit nichts sagen,

Bis Eure frenherrliche Graden geruhn, Die Fessel zur Probe zu tragen. "-

Das war' in der That, meine scherzende

Ein Nachtrag zu hereules Thaten."—
"Dem fen, wie ihm wolle! Gie hieltens nicht aus; Ich wette drauf einen Dukaten!"—

"Gut, haben Sie einen Hollander zu viel, Und wollen sich gern von ihm trennen, So fann ich ihm wohl nach gewonnenem Spiel, Ein Patchen im Beutel vergönnen."—

So frach er, und legte die Fessel sich an. Raum stetten die Bein in den Ringen, Als er auch mit benden auf einmahl begann, Wie Aelster und Doble, zu springen.

" halt, halt! rief Luise: Sie gehen schon los, Und sind noch nicht völlig gerüstet. Es mangelt ein Hauptstick — das Vorlegeschloß. Sie hatten mich bald überlistet. "—

D Weibchen, o Weibchen, Sie haben für-

Mitunter gar feltfame Grillen. Das Dingelchen andert die Sach' um tein haar; Doch thut man dem Kinde den Willen. "— Er grif nach dem Schlöschen; Sie aber ent-

Es ihm unter Schäfern und Lachen: "Mit Gunst, ich bin gern meiner Sache gewiß; Drum will ich das selber schon machen."

Schnapp! hieng's ihm am Fuß, und nun fieng er hopp hopp!

So raft, wie ein Pferd auf der Bahne, In schulrechten Aelftern; und Doblen: Galopp, Und übtesich drinn auf dem Plane.

Luife gestand ihm, nachdem fie sich baß Geweibet an seinen Courbetten, Den Sieg zu, und meint', es sen wirklich kein Spaß,

Mit so einem Zaubrer zu wetten. Drob freut er sich bochlich, drob zischt er fie

und wollte vom Eisengeschmeide Sich losen; doch ach! nun verbittert' ein Strauß, Mit seiner Gemahlinn, die Freude.

Es fehlte der Schlussel jum Vorlegeschloß. Luise durchsuchte mit Zagen Sich und die Gegend umsonst, und ergoß Deshalb sich in rührende Rlagen.

Die listige Schlange! Sie suchte inft nicht, Bohin fie verborgen ihn hatte.

Ein Weilchen behielt noch ein heitres Geficht Der arme, betrogene Gatte.

Bald aber umzog sich's, und Angedult nahm Drauf Plaz, unter Donnern und Biczen:
"Sie mussen ben Schlüsselmir schaffen, Madam, Und sollt ihn die Holle besthen!"

"Sie find auch sehr bald in den harninch ge bracht!

"Man muß sich in Zufälle fügen." — "Pop! moralistren! Soll ich denn die Nacht Hier unter dem himmeiszeit liegen?" —

"Schatz, sehn Sie denn nicht — boch ber Zovo macht Sie blind —

Wie leicht man den Schaden kann heiten? Ich hohl' aus dem Dorfe, so schuell wie der Wind, Den Schlösser mit Dietrich und Feilen. "— "En nicht doch! Sie könnten von richtiger

Abkommen auf mancherler Beise. — Doch was ist zu machen? So laufen Sie nur, Und enden baldmöglichst die Reise! "— Hensa! ging's von dannen. Sie lief nicht

Bermied auch, vom Weg' ab zu treten,

Bis er um du Ecke des 2Baldes fich bog; Sui! war fie im Arm des Poetene

Der Trenherr faß ichmollend, den Rucken gu

Bum Busche, benm grasenden Füllen, Indest dort ein zärtlicher Bettstreit entstand, Den hunger der Liebe zu fillen.

Er schien nicht durch Kusse befriedigt zu fein, Die man sich im Bordergrund raubte; Denn nach und nach schlichen sie tiefer waldein, Wo dichter das Buschwert sich laubte.

Es war, wo fie blieben, so enge verstrickt, Und schien so vollkommen zu nachten, Daß selbft meine Duse, so scharf fie sonst bliet, Richt sehen konnte, was fie da machten.

Alls langst mancher Fluch dem Gefangnen enb fuhr,

Ob seiner Gemahlin Verweilen, Sah er sie, mit etwas zerkörter Frisur, Erst wieder vom Dorf zurück eilen.

Sie hatte zwar diesmahl fein Saus dort gb

Und blos mit bem Verdler gekoset, Doch kam sie bem Alten ein Räschen zu drehn, Den Weg her, und that sehr erboset: " Der hunt efott, der Edlieffert Er war nicht

gu Haud, Nud mag wohl wo fixen und saufen. Ich triefe, wie eine gebadete Maus. So hab' ich in Schweiß mich gelaufen. "—

ge

loca

ind,

iger

cht,

ger

yn 1

tt,

ens

Drob fluchte der Frenherr und stellte fich an, Alls raft' er im hitzigen Fieber. Zum Gluck fuhr, ein rettender Engel, ein Mann

Mit einem Schiebkarn, vorüber. Den Zufall benutt' er mit raschen Entschluß, Und hielt auf der kleinen Carrosse, Mit Hornern am Haupt, und mit Fesseln am Fuß, Demuthigen Emjug im Schlosse.

### Der Fauskkampf.

Ein Seltreiber zu London beleidigte einen angesehenen Mann, und forderte ihn sodann zum Faust tampf heraus. Auf die Frage für welchen Preis er sich schlagen woite, erwiederte er, er hätte fein baar Gelo, allein sein Sele und dessen Ladung von Kabistops sen io Kronen werth und dies wolle er sein. Sein Gegner legte eben so viel Geld nieder, und der Kampf gieng vor sich. Er dauerte 30 Minuten, und endigte sich mit der Niederlage des Eseltreibers. Der Sieger verkaufte auf der Stelle den Esel nebst der Ladung, und vertheikte das daraus gelößte Geld unter die Armen.

# Die sonderbare Wette.

Der Herzog von Bedfort und Lord Barymore wetteten um 500. Doublonen über die Möglichkeit einen Menschen zu finden, der eine Katze lebendig fresen würde. Der Lord behauptete es, und sand wirklich einen Kerl, der diesen Fraß für eine geringe Summe bewerkstetigte. Man brachte ihm einen grossen schwarzen Kater. Er ergrif dessen 4. Füsse mit einer Hand, und mit der andern hielt er ihm das Maul zu. Nun packte er mit den Zähnen den Kopf an, diß ihn in Stücken, und verschlang sie. Ein gleiches geschah mit den übrigen Theilen, und in Zeit von einer viertel Stunde war der ganze Kater mit Fell, Knochen, Krallen und Einges weiden, völlig aufgezehrt. Er blieb den Tag über auf dem Jahrmartt, und that sich gütlich, ohne einen Schein der Uebelkeit und ohne Brechmittel zu nehmen. Ein anderer fraß in einer Stunde 133. Eper, nebst einem grossen Stück Spet und 6. ib Brod. Nach geendigtem Frasse tlagte er noch über mehr Hunger.

#### Die trenen Cheleute.

Zwen junge Cheleine, die eine Pinteichenke it B. hatten, und alle Muhe anwandten, fich ehrlich ju nahren, wurden vom Ungluck fehr verfolgt. Ge erfitten wiederhohlten groffen Berlurft, und nath ten fich endlich der Gnade ihrer Glaubiger überlaß fen. Diese Bartherzigen nabmen feine Rudficht auf bas unverschuldete Cleud und die Rechtschaffenheit der Unglücklichen. Auf die ftrengen Gefete geftunt, ranbten fie ihnen alled. Das fich liebende Chevaar, von aller Belt berlaffen und der Durftigfeit Preis gegeben, unterlag bem graufamen Schickfal. Ste wanderten Sand in Sand ohne zu wiffen wohin, und tamen nach ( .... Sier giengen fie in ein Birthebaus, forberten ein Schoplein und ein Bimmar für fich, wo fie ihrem Schmerg freven Lauf lieffen. Die Frou lehnte ihren Ropf auf bes Manne Schulter, ber fich bemubete fe ju troften, fie ben Den gartlichften Ramen nannte , und alle Bieb tofungen aufboth. Beide weinten und achgeten jammer lich. Gie verlieffen bald barauf das Saus und am nachften Morgen fand man fie todt in der Mar, Die Bande fest gufammen gefchlungen und ihre Leiber mit einem Schnupftuch um ben Sals au einander gebunden.

# Die unglücklichen Sheleute.

Ein Paar Zwillinge, ein Anabe und ein Madachen, verlohren in früher Jugend ihre Eltern, und wurden ben fremden Leuten, der eine hie, das andere dort vertischgeldet. Der Knade gieng endlich in Diensten, kam nach einigen Jahren ins Vaterland zurück, wurde mit seiner Schwester, die er nicht kannte, bekannt und henrathete sie. Sie liebten sich herzlich und erzeugten 2 schone Kinder. Ein Zufall entdeckte ungläcklicher Weise ihre nahe Verwandtschaft. Der Ehemann nahm sich den folgenden Tag das Leben. Seine tiefgebeugte Wirtwe und Schwester überlebte ihn nur 3 Tage. Sie legte jedoch nicht Hand an sich; denn ihr zerriffenes Herz zog sie ins Grab.

# Der Poltergeift.

Es ist kein wunderlichers, launischers, und listigers Ding auf Gottes Erdboden als ein Madchen von tausend Wochen, und das will ich euch klar mit einer Geschichte beweisen, die mir bes gegnet ift, als ich noch beyde Beine hatte, und nicht

ein so runglichter, barticher Aursche war, als ich leider jego bin. Spert nun ihr herren und Frauen bende Ohren-wert auf und vernehmet, wie folget

Als ein ruftiger, wackerer Schweizerknabe bob ich 1756 meine erfte Reife an und zog nach Paris. Unterwegs brach in einem fleinen Dorfe ein Rad an unferm Bagen. Bir wußten und entichlieffen bafelbft ju übernachten. Es wae tein Wirthshaus vorhanden; ich lieg alfo meinen Sedienten benm Schmidt und gieng in das dafelbst befindliche Schloß um ein Rachtquatter zu bitten. Gine gabls reiche Gescuschaft von herren und Damen war dort versammelt. Der herr des hauses empfieng mich höflich und nahm mich mit Freuden auf. Als er mich feiner Fran vorstellte, fagte mir Diefe: mein werther herr, es ift mir herzlich leid, bag die Gefellschaft fo fie ben uns feben, schon alle Buna mer bis an ein einztges befett bat, und gerabe in Diefem werden fie wenig Ruhe genieffen tonnen, benn ein Ungeheuer larint entfestich barinnen. Indeffen will ich Ihnen einen Bedienten zur Bache mitgeben.

Madam, antwortete ich ihr, ith bin ein Schweis ger; und ein Schweiter fürchtet den Teufel und feine Großmutter nicht, also noch vielweniger die Ungeheuer. 3ch bitte blos um ein Buch und ein gutes Feuer im Kamin; für das übrige lassen sie mich sorgen. Man versprach mir bendes.

Rach dem Nachteffen führte man mich in das Schlafzimmer. Gin ichones Raminfeuer ergoste mich eine Zeitlang, endlich legte ich mich, anges Eleidet ins Bette, meine geladenen Viftolen neben mich und erwartete fo das Ungeheuer gang gelaffen.

Go wie es 12 Uhr schlug, horte ich von weis tem ein Gerdfe, ich richtete mich auf um es recht aufmertfam betrachten gu tonnnen, und fabe ends lich ben zunehmendem Beraffel eine erschröckliche Figur in meinem Zimmer herum fragieren. Deine Bernunft fagte mir gleich, das tonne tein Geift, fondern muffe ein Korper fenn; ich nahm mir alfo por, Diefelbe unvermuthet gu überfallen, und es gluckte mir fowohl , daß ich fie von hinten gu umfaßte und rief: jest will ich feben ob du ein Beift, oder ein Spisbube bist! Sie warf ihre fürchterliche Mafte von fich, brehte ihr niedliches Rovichen um, und fagte: ich bin feins von benden, fondern wie fie sehen, ein ziemlich hübsches Madchen. Sie mich jest nur los, und dann follen fie gleich bernehmen, was mich hieher geführt bat. Sch halte fie

für einen wackern Mann, und bas was ich geftern ben der Tafel von ihnen gehort habe, hat mich ans gefrischet zu ihnen fas Zimmer zu tommen. Schon z Jahre treibe ich dieten Unfug im Haufe. Roch hat teiner das herz mich anzureben, oder angufale Sie find der erfte und ihnen mill ich len gehabt. nun mein Geheimniß anvertrauen. Ich liebe, und werde feit 3 Jahren von einem Svelmann geliebt, der alles befigt, um mich glucklich zu machen. Meine Rutter aber widerfest fich unfern Bunfchen, und will, er folle meine alere Schwester heprathen Die er nicht leiden fann. Um uun meine Mutter in Furcht und Schrecken zu feten, treibe ich diesen Unfug im Schlosse, und meiner Schweiler, ben der ich schlafe, gebe ich jeden Abend ein wenig Opts um, damit fie mich nicht geben und kommen borte. Sie mein lieber herr, tonnen mir nun einen groß fen Dienft toun, und ich bin überzeugt, fie tonnen ihn mir nicht abschlagen.

au fe fo te fe di

ail Car ve

H

m

lic

sei

fer

101

W

23

da

lie

eit

m

tri

de

nı

ůl

ha

fie

id

fo

Buil

ur

Ihre Lage, mein liebes Fraulein rubet mich, thre Liebe scheint fo beständig zu fenn, daß fie ververdienen glücklich zu werden. Saben fie nur die Bute, mir gu fagen, worinn ich ihnen bienen fann.

Morgen fruh, erwiederte fie, muffen fie gu meis ner Mutter geben, und ihr, fagen, daß wirklich ein Ungeheuer fo und fo gestaltet, in fein Zimmer gekommen, und als er daffelbe angeredet, wer es ien, habe es ihm geautwortet: Ich bin Ludwig von Thierstein , Bater der Elifabeth Thierstein , und komme um zu fagen : daß wenn sie ihre Tochter Lisette nicht in Zeit von 14 Tagen an Jacob von homburg verhenrathen wird, ich das gange Schlof mit der gangen Familie in die Luft fprengen werde. Dann habe es mit dem Juffe gestampft, daß das Bimmer gegittert, und feine eiferne Sand in die

Thure gedruckt und sey verschwunden. Ich versprach ihr darauf, alles mögliche zu thun, damit ihr Anschlag gerathen mochte. Wir unterhielten ur? noch eine Stunde lang fehr ange. nehm, bann eutfernte fie fich, raffelte mit ihren Ketten durch das gange Schloß bis zum Zimmer ihrer Mutter , wo fie eine Piffole vor der Thure abs schoff, und fich dann ju Bette legte. Die Schon, beit dieses Madchens, ihr Muth, ihr Verstand, ihre Liebe, alles floffte mir Achtung, bann Freundschaft und endlich Liebe für fie ein. Go ein Madchen giebts nicht mehr auf der Welt dachte ich, und dn

bist nicht so glücklich es zu besitzen!

Mit Gehnsucht erwartete ich ben Anbruch des Tages und die Stunde, wo ich zu ihrer Mutter

gehen konnte. Es wurde mir sauer, den Austrag ans zurichten; allein, dachte ich, schon daraus wird sie sehen, daß ich sie lieb habe, weil ich ihr Glück bestördern will. Ich begab inich endlich zu ihren Stern. Sie fragten mich sogleich, wie ich geschlafen hatte, und nun erzählte ich Ihnen umständlich, die Unteredung, so ich mit dem Ungeheuer gehabt hätte.

Die Fran Mutter mard bleich wie der Todt und zitterte wie ein-Aspenland ben meiner Erzehlung. Sie sank endlich in Ohnmacht. Als man sie mit sieben Wassern wieder zu sich selbst gebracht hatte, verlangte sie : ihr Gemahl solle auf der Stelle die Henrath in Richtigkeit bringen. Dann bath sie much, noch einige Tage dazubleiben, weil vermuthlich der Geist ihres Vaters wieder kommen und mir

feine Bufriedenheit bezeugen wurde.

Man brachte nun den Kaffe, und mein leibenswürdiger Poltergeist, der in einem Kabinetchen unserm Gespräche zugehöret hatte, erschien auch und war onsserventlich aufgeräumt. Ich hingegen war es gar nicht, denn ich liebte, ohne eine Möglichkeit zu sehen, wieder geliebt zu werden. Sie bemerkte es und bliekte mich zärtlich an. Dieser Blick war ein Dolch in mein Herz. Ich mußte

mich entfernen.

CH

Der herr vom hause fand fich ben der Tafel em, und man verabredete in wenig Tagen, die Benrathvunckten zu schliessen. Nach Tische ließ mich das Fraulein Lisette in den Garten rufen. Mein lieber Schweitzer, redete sie mich an, ich muß ihnen eine Reuigkeit fagen: herr von homburg glaubt mich in wenigen Tagen ju heprathen; allein er betrugt fich. Anfangs legte ihm meine Mutter hinderniffe in den Weg; die waren überstiegen; allein nun lege ich ihm andere in den Weg, die er nie übersteigen wird. Sie, mein lieber Schweitzer, haben mich durch ihre Großmuth gefesselt. Was se für mich thaten, verdiente taufend Herzen, und ich fann ihnen nur eins schenken. Erwarten fie mich diese Nacht; dort sollen sie sehen, wie sehr ich sie liebe.

Ich war wie versteinert, und konnte ihr kein Bort antworten. himmel! dachte ich endlich, ist es möglich! du soust der Geliebte eines so schonen, so kingen Madchens sinn! Ich kehrte zur Gesellschaft wundt und war mit meinen Gebanken nie ben hause. Nach dem Nachtessen muste ich mit dem Horren und der Frau des Schlosses in ihrzimmer kommen. Sie trugen mir auf, dem Geiste ihres Baters zu sage:

daß sein Wille solle erfüllt werden. hofmung und Verzweislung wohnten in meiner Bruft. Ich konnte noch nicht begreifen, was aus allem dem werden follte. Endlich fieng der Lermen an. Mein liebeswürdiger Poltergeist lärmte arger als jemals, damit sich niemand aus dem Zimmer wage. Wie rin Engel trat fie in mein Zimmer. Die Gottin ber Liebe kann nicht schöner gewesen senn. 3ch citte the entgegen und fant in ihre Arme. himmel! rief fie, warum gibst du mir Empfindungen, die wie meiner Shre streiten! Ich kann nicht wider. stehen! Ich bin die Ihrige. Liebe und Dankbar keit zwingen mich , Ihnen mein herz zu schencken. Es war versprochen, aber die Liebe gerreißt die Ban. de und macht sie jum herren meines herzens. QBas nun weiter erfolgte, mogen meine Lefer errathen: Rach einigen Stunden, die glücklichsten meines Lebens, fragte sie mich : Sind sie zufrieden? Nur mein Auge antwortete fa. Run gut, versette sie, so bin ich auch glucklich. Ich habe sie geliebt, liebe sie noch, und werde sie ewig lieben; aber ich muß für meine Ehre forgen. Morgen gehe ich ins Rlo. ster. Mein Herz ist das ihrige, es wird ihnen ewig ergeben bleiben, aber meine Person können sie nicht weiter besitzen. 3ch hoffe, sie werden mich dort

zuweilen besuchen.

Man kann sich mein Erstaunen leicht denken. — Es war mir unmöglich ein Wort berfür zu bringen. Sie gab mir noch den Abschiedstuß und verschwand. Belch ein Madchen! das war mein erfter Gedanke; welch ein seitsames Mädchen? das war der zweite. 2113 ich den folgenden Morgen benm Kaffee erschien, fraate man mich sogleich, ob der Poltergeist erschies hen ware. Ja, annvortete ich, er ift zufrieden und hat versprochen, sich nie mehr hören zu lassen. Als les war nun hochst zufrieden, der Tag vergieng unter Spielen und Scherzen, meinEngel gabRopfiveb ju haben vor und entfernte fich. Um folgenden Morgen vernahm man in aller Frühe, daß fich das Mad. chen geflüchtet hatte. Die Beflürzung war aufferordentlich groß; man schiefte allenthalben Leute aus, ihr nachzuseten. Erft ben dritten Tag lief ein Brief von ihr seibst ein, worinn sie ihren Eltern melbete, daß fie eine Ronne werden wolle. Alles erstannte und niemand mußte den Bewegungegrund als ich. Nach ein paar Tage verreisete ich auch, und fattete ihr einen Besuch in dem Kloster ab, wo fie fich befand. Sie empfing mich mit Freuden, und als ich ihr fagte, daß ich unglücklich wäre, da ich geliebt wurde und wieder liebte, und doch die geliebte

per

Berson nicht bestigen könnte; so autworkete sie mir: vb ich ben dem Bestig ihres Herzens nicht zufrieden zu senn Ursach habe. Dann versprach sie mir, mich diesen Abend in meinem Logis zu besuchen und enternte sich. Jeht bildete ich mir ein, sie werde dann mit mir fortreisen wollen, und das machte mich ganz vor Freuden trunken. Sie erschien wirklich, beschwur mich aufs neue sie ewig zu lieben, und kehrte in ihr Kloster zurück, um ewig an unsere kurze Liebe denken zu können. Nun, sage mir jemand, obs ein wunderlicheres Ding auf Gottes Erdboten zieht, als ein Mädchenherz.

#### Ein Spikbubenstreich.

Ein italienischer Monch entsprang aus feinem Rlofter und gieng nach Biffabon. Gin bortiger rei. der Raufmann nahm ihn auf und machte ihn zumi Lehrer feiner Rinder. Durch einen Bufall entdecte er, daß diefer Kaufmann ein Jude mare. Einige Tage darauf gab er fich auch für einen Juden aus, und erwarb fich das Butrauen diefes Manned. Er beredete ihn darauf, Liffabon zu verlaffen und nach holland ju geben. Der Jude willigte ein, berkaufte sein Saus und Baarenlager und brachte tas gelößte Geld mit Sulfe feines italienischen Fueundes in Schiffe. Wie alles jur Abreife fertig war , g eng er jur Inquifition und gab den Kaufmann als onen heimlichen Juden an. Diefer wurde mit feiner Familie gefangen genommen, und ber Italiener machte Ach mit dem Gelde aus dem Stanbe, und verschwel. Dieb hingerichtet murde. Co fellte es allen nieders trachtigen Berrathern und Spigbuben ergeben !

#### Die Hochzeitseyer.

An einem gewissen Ort in Oberlande wo man die Sauhaute so hart zu braten pflegt, daß sie mit samt der Pfannen zum Kamin hinausfahren, lebten eine ausgelassene Witwe, und noch eine liederlichere Tochter einige Jahre lang zum größten Aergernis des ganzen Thales, in Saus und Braus. Alle Musterungen weit und breit, Jahrmärkte, Kilben, verschriete Bäder, besuchten sie der Reihe nach; mit einem Worte es tounte, wie das Sprüchwort sagt, kin hund verlochet werden, diese Menscher mußten daben senn. Ein armes ben ihnen vertischgeldetes Kind litte dann, somt einem alten Onkle, während threr Abwessucht den bittersten hunger, aud bewee

vergoffen Thranen, bie einftens werben gerochen werden. Ben einer fo schlechten Aufführung wolltes wie leicht zu vermutheufein ehrlicher Kerl mit diesen Weibern etwas zu thun haben, sondern jedermann von Ehre Aoh tiefe Muster. Endlich fand fich aber doch ein gewaltig langer Saberbrevfclauch ein, noch blutjung, und ohne alle Erfahrung und Weltkennt nif, der nach einer angenehmen Kiltnacht jogleich ins Muß tappte, fich mit der fungen verpleniperte und Morgens um 3 ithr ichon in dem Befige aller Rechte eines hochzeiters war. Schon Sonntage, denn er war Samstag Rachts ben ihr gewesen, werd die Hochzeit angegeben, und gleich nach der Predigt rief die Alte ben Tischmacher, um bas Mag jum Brantbette zu nehmen. Ich mußes langes Kutschli ha, das Sufeli gabt fort, fagte fie allen Leuten, die ihr begegneten. Wirklich verfertigte auch ter Tifche macher ein Rutschi neun und eine halben Schuh lang und 5 breit, und das hochzeitfeft felbst wurde bald baranf mit aller Pracht zu St..... gefenert und die hungrigen Saberbren Millten in dem Sauft des Kaltmetgers bis oben an voll gepfropft. Paar Tage darauf kam der Hochzeiter mit entliebe nen Pferden und Wagen nach B. um die Aussteuer abzuholen. Auffer dem langen Gutichi lud er noch auf eine ungeheure groffe Mastiau, samt Stall und Zubehorde, dren und einen halben Zentner schwer, ein geräuchertes Rippstuck samt Finnen 3 und ein balb Pfund an Gewicht, 2 Pfund Haberbrenmehl, einen halben Siebenthalerfaje und einen halb Babb gen Safen voll ausgelaffenen Anten; baben nun frem lich wehl unfere haberbrenschläuch eben nicht viel am Speck legen werden. Go gehte allen Birnen, bie nicht zu ihren guten Ramen Gerze tragen und ein luderliches Leben führen; am Ende muffen fie am hungertuch nagen oder Schnecken nach Jerusalem peitschen.

# Sine so gerechte als billige Chrener

あるのののいの

Mit innigster Freude meines herzens gestehe ich armer hinkender Both, daß mich die lügenhaften Beitungsschreiber vor einem Jahre gottloser Weist belogen und mich verführt haben, eine Mordgeschichte aus dem Appenzeller-Lande ausser Ahoden schnen nachzuerzählen, die Grundfalsch und zu keinen Zeiten daselbst geschehen ist. Als ich ben meine diesjährigen Reise durch dieses mir so liebe Land, wo ich so viele rechtschafene Freunde habe, ich einem

Dorfe übernachten wellte, wies mich alles ab, und fagte: Du bist ein Lügner! Gang weiters du. — Das that mir nun gewaltig weh, bis daß ich von einem alten Freunde die Ursach dieses Betragens erführ. Icht fand ich, daß die Leute recht hatten, und beschloß auf der Stelle eine öffentliche Abbitte zu tium, und alle Zeitungsschreiber, die so erwas in die Weit hinausschrein, Lügrer zu heissen. Wenn sie wehrt leiden wollen, so kömen sie mich suchen, ich wohne zu B.... Also noch einmal, lieben Leute, hörts! Die Appenzeller-Mütter sind keine solche Rabennaser, und ich bin kein Lugner und Berläumter, sont ern die Zeitungsschreiber von E. und K.

en

nn

roc

d

11,

由

rte

ler

ø,

rd

igt

III

bli

die

ch:

ng

110

tt

use

ein

he

ict

nd

13:

ein

則

en.

nel

n

nd

ım

em

ife

ge

en

Cle

art.

#### Der gehörlose Soldat.

Ein Schneidermeister in B.in K. B... kam ben der letten Hauptmusterung zum Landmajor, und bathiln um seine Eutlassung, inden er Achors los geworden sen von einer Ohrstige die ihm seine Frau versetz, und also das Kommando nicht mehr versiche. Der Landmasor klopste ihn auf diellasel, und singte ganz leise zu ihm: Kommet Meister St.. wir wollen erst noch eine Boutelle mit einander trinsten, und dann wird sich das Ding schon machen. Noller Freude autwortete der vorgebisch gehörlose Meister: Num ja, herr Major, es ist sonst heut gar durstig Wetter. Ha ! ha ! ha ! lachte der Major. Udien Vontelle! Adien Abscheid ! und ließ das

Der gute Meister mochte wohl nicht wissen, daß gerade die gehöriosisten Selvaten die besten sind. Unter den 2000 von dem General Dornfeld vor Falacz zu Kriegsgefangenen gemachten Turten, befanden sich auch 100 gehörlose Jankscharen, die man anders nicht, als mit Handzeichen kommandiren kann. Wie kann man solchelleute zum Kriegsdennst annehmen? fragte der General. Warum meht, antworteten die turtischen Officiers: Wie brauchen sie, da sie den Kanonenkrall nicht hören, und von ihm nicht erschrieckt werden, eure Batterien mit dem Säbel in der Faust anzugerissen. So wissen Varbaren so gar Fehler der Natur zu benutzen und zum Schaden ihrer Feinde zu gebrauchen.

#### Hans von Guggisberg.

Ein Guggisberger fam nach Bern, und gudt' in einen Laben,

"Mein guter Freund was hattest gern?" Mit beinen biden Waben. "

Co fprach zum hansen, der ba steht, Sich lehnt an einen Stecken, — Ein Kadenjung mit Gravität, Und will den hansen necken.

Und will den Sansen neden. Du bist ein sonderbar Geschöpf, Und wirst was neues wollen? Suchst du sier etwa Gielsköpf? Die will ich die bald hobsen.

"E nen! — (prach hans von Guggiserg: "Du mochtischt nadisch menna! "Die brauch ich nid uf unsern Berg,

" Und du hartft numma eina.

Was wellt bu bann, was thuft bu ba Wann boch ba nit willst faufe? Du hest nit vorm Lade i'stah' Kannst eeiner Wege laufe.

"Eh wohl — Hauh dort vom schwarza Zue, "Es gab as artig's D'Schopi

" Menast y sing nit so guet als due

" Eng numma so a Lapi?

Eh hans das Züg da ist Dammast Das wird du boch nit wella? "Gygs Buch: ober sogs Dannast

"Lie tostets bu der Ella? 1)! — aber hand mas denkest du Es chostet zeha Bann! "Sa chostif! Dau du numma zu!

2Ber d'Barra jahlt, ber hatt sp. Wie viel von dem Züg soll es sp?

"I mocht fünfzeha Ella! Eh Sans — was bentst, was bildst bir p! Du wirft dy überzella.

Hau ab — sag ih dir? Hauscht mir nitt Co viel wie n ha wolla Gan n zum Groß und du muhscht mit Er wird dir da scho zalla.

Sie gehen — : " Herr Groß, so hub Hand an-Der Ladebued da neba, Der will run für a Rarra han Das möcht y wohl erleba.

Das sidig gig bort enna. Du witt, sand er, und weischt nit was Ma mueß das Zug j'erst kenna.

Das toftlich Jug, das ist Damast, Du wirst von dem nit wölla. — Diag, sings weller Ganig Aft Bie gischt es by der Ella?

Das

Das ist, sept er, da z'thur für du, Es chostet zeha Bakn, Hau ab fünfzeha Ell für my Sag n und zehl ihm d' Bakn. Er haut mir nit ab wn n will,

Und hatt my für a Narva D gieb ihms Geld, so viel er will Und y will syne Warra.

Hand, fagt herr Groß, du must sie hahn, Es foll dir nut dran fehla. Ja! mit dem chann p noh nit gan

D han no eppis wella.

Was denn? — D ha nút für my Zyt Und nút für myne Muha! O sott jet hen, der Weg ischt wyt Und ist ischts nimma früha!

Was witt du denn für das noch han?
"herr Groß; y wott zween Thaller! —
Er muß sy ga, dann kannst du gan,
Und ihm gschiehts recht dem Praller!

Guet, guet, — das zallt mir myne Knöpf Bu mynem neua Dichopi! Bertauf it noh meh Sielsköpf, Und fag y sig a Lapi.

#### Der Teuf'll ist loos.

In dem Schlosse M.... wohnt ein schönes Fraulein, weiß wie der Schnee roth wie die Rose, gut und bieder die ein Schweizer Dadden fenn foll, und teusch und tren wie ein Turteltaubchen, fur; ein englisches Madchen, wie es wenig giebt. Dies liebe Kind, fast mochte ich weinen, so groß wird mirs, batte diesen Sommer einen erbarmtithen Schreden. Ich muß euch noch erzählen, wie das Ding zugieng. Sie schlief in einer Kam-mer allein — ja allein, nicht wie so viele andere Fraulein selbander, und da rumpelte es benn in der Nacht um i Uhr gar gräßlich an ihrer Kammer: Der Pava, Die Bedienten, Die Magdte erwachten, und die Mägdte, die Bediente und der Napa krochen aus Furcht unter die Bettdeke soweit fie konnten. Auch ich hörte fie endlich schrenen, und machte mich mit meiner Krute in der hand auf den Weg. Als ich mich ihrer Stubenthur naherte, da rumpelte und kesselte es, wie all der Teufel. Das Fraulein fchrie erbarmlich, bas Ungeheuer wollte schlechterdings in das Zimmer. Nun trat ein Bedienter mit einer Ofengabel bewasnet aus seinem Zimmer, ich aber hunrpte auf das Gespenst los, und schlug mit meiner Krücke weidlich drein. Da sprangen mir die Stücke um den Kopf, und ich und G.... sahen, daß der Fräulein grosser Kater sich in die Küche geschlichen, und ihren Kopf in einen erdenen Topf binein geprest hatte, in welchem sie etwas zu fressen gefunden. Sie hatte ihn nicht wieder heraus kriegen können, war in der Raferen damit fortgesprungen und wollte nun in das Zimmer ihrer lieben Fräulein, ben der sie gewöhnlich schlief. Geltet ihr Herren Leser, ihr hättet an des Katers Stelle sehn mögen? Aber gute Nacht, wischt enchs Maul!

fell

au

fiel

un

bet

det

bei

fag

me

be on

fr

#### Der sauber gemuhte und geputte Kilter.

Der Bewohner kines französischen Schlossel zwischen D. und Z. im A. ließ sich öfters gelüsten, ohngeachtet er eine eigne Henne hatte, zu den Boulen des Dorfes zu Kilt zu gehen. Die eiser süchtigen Bauernknaben erwischten den Seigneur, wältzten ihn in eine Misigule, wuschen ihn dann aus Mitleiden in einem Brunnen wieder ab, und begleiteten ihn nach Hause. Was das wunder barste bey der Sache ist, daß der Herr die Bawern, und die Bauern den Herren nicht wollen gutannt haben.

#### Das Aprill = Narrchen.

Ju B. erhielt Jungfer L. im Schloß den Auftrag gewisse Putzsachen zu verfertigen, und wußte sich ausserrchentlich groß damit, daß sie gewürdiget wurde für die Schloßtöchter gravis zu arbeiten. Da für erhielt sie denn aber auch Sonntags in der Kirche ein freundliches Kopfnicken, und wurde zu Zeiteu zu einem Spaziergange eingeladen, wenn die Schloßtöchtern eben keine bessere Gesellschaft wusten. Im Märzen dieses vergangenen Jahrs hatte sie auch einen solchen Austrag erhalten. Den ersten April war eine große Gesellschast von Herren und Frauen im Schlosse; mehr als 2 Stunden hatte die arme Jungser L. am Fenster gesessen und mit banger Sehnsucht das Städtschen binab zum Schloß gesschaut, ob nicht etwann auch eine Einkabung oder Bestellung anlangen möchte. Ein Spaßvogel in der Nachbarschaft merkte das. Er schickte also seine Magd zu ihr, und ließ ihr sagen: das Fräu

lein im Schloß mochte sie gern sehen und ihr eine gewisse Arbeit einhandigen. Hurtig puzie sich Mamfell L. vom Haupte bis zu den Füssen stattlich herzaus und wand sich so majestätisch im Schlangen Gange das Städchen hinab, daß sie die Gasse sauber würde gesegt haben, wenn man ihr einen Besen in Hintern gesteckt hatte. Unterwegens studirzte sie das Kompliment, hustete an der Stege, ließ sich durch die Kammer-Jungser Bäbeli anmelden und wurde ins Eszimmer eingeführt. Kein Mensch bewegte sich von seinem Sessel. Was führt euch denn zu uns, fragte das Fräulein? " En! sie has ben mich ja rusen lassen, sie hätten mir etwas zu sagen.

Daran habe ich wahrhaftig nicht gedacht. "Eh, sonderbahr! Es ist eine Magd gekom.

men, und hat mich eingeladen.,

em

08,

Da

ich

Ras

vel=

ihn

der

in

Tes

en,

den

fer.

ur

nuc

ind

ere

aus

gu

ien

me

get

ges

der

in

au

Ach, mein gutes Kind, sprach der Herr, es ist heute der erste Aprill, man wird euch in den Aprill geschitt haben. Mun ward die Jungser L. für Aeger und Schaam bald bleich, bald roth, die Herren und Frauen lachten sich halb todt, und Mamsell konnte sein spazieren, ohne daß ihr jemand einen Trunk Wasser oder einen Sessel aus gebothen hätte. Das war mir doch ein verteufelter Streich!

Sorgehts allen Burgermadchen, wenn sie sich ben adelichen gleich stellen, und an ihnen anschließen wollen, ohne Rang und Vermögen zu haben.

#### Thorichter Aberglauben.

Wird leider auch in meinem lieben Baterlande noch häufig angetroffen. Bielleicht schamt ober beffert fich einer oder der andere, wenn er folgende Geschichten ließt. 3m 21. an ber 21. lebt eine febr ungluctliche , in fteter Angst und Gorgen schwebende aberglaubifche Familie. Lest verwichenen Berbit taufte der Nater eine Rub, Die, weil fie 18 Jahre auf dem Rucken hatte, nicht mehr recht fressen konnte. Das ward nun gleich für hereren gehalten , und der Gohn wollte in der Racht das Ungeheuer auf dem Wege nach Q. gefeben haben; im Grunde war es nichts anders als eine Beibs. perfon zu Pferde gewefen. Die Tochter fand in ibrer Matte ein Saflein und hielt auch dies für die Urfach, warum die Ruh nicht fressen wollte. Vater und Bruder glaubten es gleichfalls. Der lette führt einen Schubkarren voll Holz auf die Matte und verbrannte den hafen mit der Salbe; aber die Ruh fraß noch nicht recht. Ein Bauer hatte diefen Safen mit aufs Feld genommen, umt den Pflug zu falben, hatte ihn in der Matte versteckt und dann vergeffen. Run schickten fie die Alls dieser ans Mutter nach dem Doctor von L. langte, befahl er von 12 Zaunen Solz zusammen zu tragen, machte dann in der Ruche ein groß Feuer an und ließ durch den Bater 3 hafelne Ruthen reis chen und das Feuer damit peitschen, die Tochter mußte ein Padetli mit einem gemiffen Saamen ins Sanslein werfen und braf umruhren, und der Sohn mußte mit Rreutzweis gelegten Sanden den Sindern der Ruh feiffig reiben. Der herr Docs tor nahm 20 Baten für feine Muhe und die Ruh frag noch nicht. Run ward fle endlich wohlfeit genug verkauft, benn sie war ja bebert.

# Eine schöne That eines Gaftgebers.

Bu &. im Ranton Bern gerieth durch einen Bus fall das Wirthshaus zum Hirzen in Brand und der Eigenthumer beffelben litte einen betrachtlichen Der Lowenwirth am namlichen Orte Schaden. hatte demselben 800 Kronen vorgeschoffen. Kaune brach der Tag an, so schickte er seinem Schuldner, dem Hirzenwirth die kanzellirte Handschrift nebst einer Quittang als eine kleine Brandfleuer. Diefe edle That machte einen fo ftarten Gindruck auf alle Einwohner des Orts, daß nur allein die Dienftbo. then 60 neue Doublonen, und verschiedene herrs schaften 10, 20 und mehrere Doublonen steuerten, und Zimmerleute, Maurer, Dachdecker und ans dere Handwerksleute fein haus wieder herstellten, ohne einen Kreuger Lohn ju fordern. Der Sirgenund der Lowenwirth muffen bende ein Paar brave Manner fenn, denn fonst ware nicht geschehen, was geschah.

# Das auf einmal verschwundene Abendessen.

Heute einmal ist ein schöner, ein herrlicher Tag, kein Wölkgen am ganzen himmel, wie ware mein lieber Schatz wenn wir diesen Nachmittag ins Bad giengen? Ein recht guter Einfall mein Kind, sagte die zärtliche Shegeliebte, bessers könnte man nicht thun. Ein kleiner Spaziergang brachte sie an das Ort allgemeiner Ergöhlichkeiten, und den Siz der Reinlichkeit. Nun herr Wirth, was wloen sie und zum Abendessen geben? was sie bes

leben mein herr! wollen fie es im Bade, oder im

Bimmer, oder im Garten genieffen ?

Eben hier in diesem Kabinet. Gebe er uns ein gebraten Täubgen, etwelche Schnitten Schinken, ein halb Dozend Erdbeerenschnitten, eine Flasche Wein und einen wasern Salat; aber nicht nach Stadtart. Keine Ingredienzen von Nice oder Marsseille. Aus der Met muß das Dehl genommen senn, verstehen sie mich herr Wirth, einen rechten wackern Sveckalat muß daben seyn.

Herr M. war unterdessen früher aus dem Bad und angezogen als seine Frau Liebste, und sahe unterdessen ben der Regelbahn zu, da ihne die Magd vom Hause auf die Seite ruste und ganz leise zu ihm sagte: daß das Essen gerüstet und aufgetragen sen. Gut, versetzte er, so bald meine Frau aus dem Bade ist, wollen wir darhinter gerathen, denn ich habe sehr guten Appetit.

Nach einen Weile war auch Frau N. angezogen, und nun giengen sie Hand in Hand nach bem wie sie glaubten schmackhaften Kabinet. Allein Himmel welche Bestürzung! Nichts war auf dem Tische als symetrisch gestellte, leere Blatten. Er liefe stugs in die Küche. — Herr Wirth was soll das bedeuten? fragte er; die Magd sagte nur, es wäre aufgetragen, und doch sehe ich nichts als leere Blatten. Will man mich für einen Narren halten?

Ja mein herr! man hat ihnen aufgetragen was sie verlangt haben. hor Lisgen! der herr beklagt sich, man hatte ihm nur leere Blatten aufgetragen, haft du etwa was ihme gehorte aus Frung

jemand auders gebracht?

Rein, nein! ins Rabinet hab ich alles getra-

gen, wie der herr verlangt hat.

Min fo komm und fiche, ob du etwas seben

Aber, aber ist's möglich, alles weg! himmel, hier waren die Schinken, hier das Laubgen, da die Erdbeerenschnitten, hierma der Speckfalat

und auf diesem Teller das Brod.

Gut! sagte her A. daß der verfinchte Kobolt der hier in diesen Gegenden seine Residenz hat, teinen Wein trinkt, sonsten wurde auch die Flasche leer senn. Unterdessen mussen wie was zu Essen haben, hoffe der With werde diesen unsern Verlurst ben der Zeche eingedenkt senn. Während dem man ein zwentes Essen habtig rusete, spazierte herr N. im Garten, und wurde eines großen Pudels gewahr, der ganz träg und wollüstig an

der Conne lage, und alle viere von sich streckt Da er ihn ein wenig genauer ansahe, dunkte il daß er groß tragend ware, allein weil er jugle die Zeichen ber Männtlehkeit au ihm bemerck frige er an ein wenig nachdenkend zu werde Im heftigsten Zorne rief er : perdamtes The gieb mir meine Schinden, Taubgen, und E beerenschnitten samt bem Speckfalat gurud, ob ich schlage dir alle Beine entzwen; doch nein, t Unflat behalte sie. Was wollte ich dannt machen was geschehen tit, das ist geschehen, doch mis bein herr dafür ein Pillen haben. Es mag woh. fenn, fagte er gang lant zu der Magd vom Saufe, daß man Thiere mit sich nehme, allein man sollre fie zuerst zu Sause fattern, daß sie niemanden ju Schaden waren, und das megfreffen, was die Bafte ungehoffen bezahlen muffen. Gut, wenn glle unverschämten Schmurcher in die Mauern von 3. eingeschioffen waren, wo diese Geschichte be gegnet senn soll.

#### Contrebande von besonderer Urt.

Geit der Zeit, da Handel und Wandel nicht mehr fren, und nur auf gewisse Gegenden, auf gewisse Gesellichaften und oft auf einzelne Versoh nen, meistens zum Schaden der ganzen untern Rlasse von Leuten eingeschränkt worden, bat man List und gegenscitige Betrügereien erfunden, bas fast ausehende Auge der Aufseher zu berücken. Aus. gehöhite Ruben, Karbie, Melonen, faliche Bauche an Menschen und Thieren, groffe Coefages, wohl gekleidete Marquis und Marquifes, ja fogge an den Rumpf gefette ausgehöhlte Armen und Beine, mußten schon oft die verbottene Waare durch die alljehende Schaar von haabsuchtigen Auffehern in Bisweilen aber geschahe es die Städte tragen. auch, bag boshafte Spagrogel eben diefen Sabich. ten etwas in ihre Klauen jagten, das fie eigentlich nicht verlangten und nicht wünschten. Folgende Geschichte ift ein Bewies bavon.

Eine schlaue Diene, wie man sagt zu Frankfurt, stellte sich neulich mit einem gedeckten wohl verbundenen Korbe nahe zu einem Metzger. Der Metzger schlosse gleich: es musse darinn verbottenes hereingeschlichenes Fleisch senn. Er gabe der Person und dem Korbe starrende und sorschende Blicke; die Weibsperson vermehrte den Verdacht durch eine furchtsame Miene. Was hat sie da in

ihrem Korbe? redete er sie an.

Das

gehi dar

nick stell

befi

sein mit schl ehe

lem ber jun digi rini Ma

lid

N.

De Mil

Q Q E E E O O E E G Q

Das wird den herren verhoffentlich nichts an-

Ja doch ! ich wette, es ist Fletich ab dem Lande barian, ofne sie den Korb augenbricklich!

Den Kord und was darim ist gebt den Heren nichts an, er hat mir nichts zu befehlen, und ich stehe gar nicht in seinen Diensten.

Mensch sage ich dir, ofne ben Roch, denn ich bin ein Mehger, und habe also das Recht die zur befehlen, ihne auf der Stelle zu ofnen. Griffe auch

gleich nach dem verdeckten Korbe.

Mejactwegen moger ihr ibn ofnen , unterdef. sen werde ich meiner herrschaft melden, was mit mit dem Korbe und mit ihme begegnet ift. Ochon folich fie fich unter diejem Borwande davon, und ehe der Aerestbegierige Mickger wohl 20 zu gejogene Knöpfe eröfnet, war sie schon ferne. Endlich war der Korb cröfnet, und man errathe was darinnen war? der Mitger hatte sich nicht in als lem getrret. Fleisch war in demfelben, und zwar verbotten Fleisch, aber nicht geschlachtetes, nicht jum Effen, nicht jum Berkaufen, fondern leben. diges; denn es war ein schouer junger Anabe da Gebeufe man was fur eine lange, lange Rafe der Metger bavon trug, und was für ein hohngelächter er von der überall herzulaufenden Menge von Zuschauern auszustehen hatte.

N. an N. benm refignierten Trullplat.

Gin Burger, der fur fich nichts als Berdienste hat, Dem Geld und Rang, und Sig und Stimme feh-

Mird meistentheils in seiner eignen Stadt, Zieht er sie andern vor, das schlimmste Loos sich

Der haufe spricht: — Ift er nieht des und deffen

Sohn?—
Dia! Den kennen wir seit langem schon!
Der kömmt uns recht! Dem wollen wir es weisen!
Er wird sich doch nicht klüger wollen heissen,
Als wir es sind?— Er halte sich dasur nur sill,
Und so Er ie ben uns noch etwas sprechen will,
So sag' Er, rathen wir, zu unserm Nein nicht ja,
Sonst sind wir andern auch noch da,
Und werden Ihm, sollt Er sich ja erfrechen
Uns etwarinn zu widerstrechen
Den Meister auch zu zeigen wissen,
Den andre mehr von uns erfahren müssen.

Ich schie Ihm, sagt ein hagekolzer Tropf, — Und dreht daben gebietrisch seinen Topf — Ich schieß Ihm, da wir ihn nun einmal haben, Zwar seibiten meine benden Knaben. Abern er soll sich ia ben Leid nicht untersieh'n — Die Puesche mögten machen, was sie wollten— Sie nur unsveundlich anzuschn! — Und so sie mir nur einmal klagen sollten, Daß sie von Ihm den ersten Erreich gekriegt, Von Ihm, der ehmals sich als Bub so seyr] ge. schmiegt, So laß ich Ihm vor Rathe bieten— Und eber werd ich dort nicht ruhn; Er nuß mir öffentlich die tiesste Abbitt thun. Verzosssentlich wird Er sich dann in Zukunst hüten.

So stell ich bester Freund! mir manchen ftol. zen Thor In feiner Dummheit schnanbend por! Mir ift, ich hor' den aufgeblagnen Manu Schon über Tisch zu seinem Witdfang sprechen : Was ift's? Was flengst du bann Gleich aus der Schul so sehr zu brieggen an? Was mar benn bort beut bein Berbrechen? -Nichts, Bater ! jagt ber Bub ! 3ch hatte nichts actuallyt, Doch hat Er mich bennah' mit Schlägen umge. bracht! 3ch bitte, last mich boch nicht mehr zur Schule geh'n, Denn einmal fo weiß ich's fast nicht mehr auszustehn!

Schon gut ! Du bleibft ju haus ! Und gieb dich nur zufrieden! Die Schläge follen ihn gereun! heut, diesen Abend noch, soll diese Sach entschies den, Urd beine Streich' gerochen feyn; Ich geh', und werd Ihm ichon ben Grobften run. ter lesen Dem Schulfuche, ber Dich so traktiert, Der gleich ein fo infames Wefen, Ohn' alle Schuld mit jedem Buben führt! Und graden Wege von Ihm lauf ich jum Burgermeister, Und being 36m meine Rlagten an, Damit Er ihm sogleich den Meister Mehr, als Er Dir, heut zeigen tann.

Dann

Dann darsst Du ruhig hin, Mein Sohn! zur Schule geh'n.
Was gilts? Er wird sobald sich nicht mehr unterssteht, n.
Dir weiter etwas zuzufügen,
Und wann Er's auch noch einmal wollte wagen,
So sag' Du nur: Du wollft es deinem Vater sagen
Er wird daben alsdann sich wohl begnügen.

Doch laßt Ihn erst, eh' Er ben Schulmann noch gesprochen Vorerst an seiner Thure pochen. Er pocht! — Wer ist? — Ich bins! Ist der Schulmeister hier? Warum? — Was wollt Ihr Ihn? — Ich hab Ihm was zu sagen. Geduld mein Herr! Ich muß vorerst doch fragen, Ob's Ihm gelegen sen? Das braucht sich's nicht! — Kurz, sagt Ihm: Ich sen hier!

Mun hier bin ich, was wollt dann Ihr? -Warum mein Bube heut hat Schläge kriegen muß len Das will, das soll, das muß Ich wissen? — Co! Hat Er Euch mithin die Urfach nicht gefagt? — Nuch darnach hab' ich nicht gefragt! Rur fagt der arme Tropf mit lautem Heulen mir : Richts, Bater! hatt' ich doch, gewiß gar nichts gethan, Und dennoch fuhr Er mich mit Wort und Schläs gen an! Roch schmerzt mich meine hand, noch sauset es mir hier! Run fag iche Euch, werd' iche mit Euch probiren, Ob Ihr die Anaben mußt also traktiren? Vor Rath will ich mit meinen Knaben! Dort such ich Satisfaktion!

Mein herr! so viel ich merk aus Euerem Geschren, Nemmt Ihr und Euer Bub recht wider mich Parthen! Noch habt Ihr nicht gehört, was mich dazu bewogen,

Dort friegt Ihr, hof ich doch , denn einmal

Euern Lohn!

Die will, die soll und muß ich haben!

Daß ich heut nach Gebühr', den Knab zur Strafgezogen,
Und doch faugt Ihr mit mir aus einem Ton hier an,
Aus welchem ich nichts anders schliessen kann,
Alls: Ihr verlangt es nicht zu wissen.
Nun gut, mein Herr! Macht immer, was Ihr wollt!
Nur soviel werd' ich Euch für diesmal sazen müssen,
Daß Ihr nicht mehr mein Haus mit so Manier betretten sollt,
Und daß ich künstighin für Euch und Euern Knaben
Nicht die geringste Acht' werd haben.

fü

fit

an

10

111

w

u

fe

u

be

ni

11

ŧċ

(3

al

u

21

Di

D

Hier siehst Du benn, mein Freund! den Grund,

ber mich bewogen,

Warum ich nicht dem Ause treu

Von meiner Stadt geblieben sen?

Warum ich Ihr was anders vorgezogen?

Die Fustritt, sagt der Fuchs, als er zur Höhle
schlich—

Die Fustritt hier, mein lieber Patient, die schreten mich!

Ein Gespräch zwischen einem Pfarrer,

Ummann, und einer kranken

Bäurin.

Ammann. Gott gruß euch, herr Predikant! Pfarrer. Großen Dank, Nachbar Ammann! Was bringet ihr mir Guts? Ammann. Sh! herr Predikant, ich hatt'

euch mögen um guten Rath fragen?

Pfarrer. Es wurde mich freuen, wenn ich euch wohl berathen konnte. Was gibts denn? Amm. Unser Hand ist aus dem Welschland heimkommen, und hat brav etwas gelernt; da niennt nun die Mutter, ich sottne lah e Doctor lestre.

Pfarrer. E Doctor! mennt denn die Mutter, 's brauche nut anders als welsch zum e Doctor? Umm. Ja, er ka auch brav rechnen und schrieben und Orthographen, und stellt e gute Brief.

Pfarrer. Das ist alles ganz gut, Nachbar Ummann; aber zu einem Doctor ist das lange nicht hinlanglich.

MARINE

Umm. Ach du fieber Gott! use Doctor ka kummerlich lese, und wird doch viel braucht.

Pfarrer. Wohl leider! es ist mir schon oft schwer auf dem Herzen gelegen, wenn ich so mit ansehen mußte, wie leichtstännig ihr eure-arme Kranke, theils durch Nachläßigkeit in ihrer Bestorgung, theils durch schlechte Aerzte verderben und sterben lasset.

Amm. Sich frylich by manchem so beschaffen. Pfarrer. Nicht nur ben manchem, sondern sast ben jedermann. Durch Vorurtheile und Unswissenheit geblendet, geben unsere Bauren oft ihr und der Ihrigen Leben den elendesten und unwissendsten Menschen Preis. Sie laufen um Nath und Arzenenen zu Leuten, die oft vom Doctor nur den Namen, aber selten die dazu gehörigen Kenntinisse und Fähigkeiten besitzen.

Ammann. Das isch gwiß, Hr. Predikant, und da meint denn eben die Mutter, use hans konnt e rechte Doctor ga, und das bracht Ehr und

Guth ind Hus.

Pfarrer. Die gute Mutter meynts ganz gut, aber sie weiß nicht, was ein Doctor alles können und wissen muß. Was meynt ihr wohl, Nachbar

Ammann? Amm. E Doctor muß 2 oder 3 Jahr zu Bern oder auf dem Land ben einem Scheerer lernen den Bart puten, Aderlassen, Schröpfen, Mes ser abziehen, Pflaster streichen, Rezepte schreiben, E'Wasser lugen, Zähne ausreißen, die Klystierspritze branchen, Wunden verbinden, Beinsch, inen machen und dergleichen.

Pfarrer. Es ware wohl gut, wenn alle unfere Scherrer bas geleint hatten; aber bas alles

macht noch lange keinen Doctor aus.

Amm. Ja er muß denn auch ein halb Jahr zu Straßburg accouschiren, und wenigstens ein Jahr ofer zwen auf-seiner Profesion reisen.

Pfarrer. Und dann, glaubt ihr, fen der Doctor

fix und fertig?

Amm. Nein, er muß denn fich vor U. G. S. bie Sanitaterathe examiniren, und die Erlaub.

niß zu doctern erhalten.

Pfarrer. Sich eraminiren lassen, wollt ihr sagen, Nachbar Ammann; aber ein junger Mensch, der nur daß gelernt hat, was ihr mir da hergessagt habt, ist noch lange kein Doctor. Er kann allenfalls eines geschikten Doctors oder Scherers Handlanger abgeben.

Amm, Sandlanger foll mein Sans feinen ge-

ben. Was mennt ihr denn, herr Predifant, was

ein Doctor alles lernen muffe?

Pfarrer. Bor allen Dingen muß ein Argt groffe Beistesfähigkeiten haben, und viel Verstand und besonders Beurtheilungstraft besigen. Er muß fich von früher Jugend an zu diefer eben fo schweren als nüglichen Wiffenschaft widmen, muß alle Theile derfelben an einen oder mehrern Orten, befonders auf den fogenannten hoben Schulen, verschiedene Jahre lang mit allem Fleisse und aller Anftrengung kudiren, durch ununterbroches nes aufmerksames Lesen der in dieser Wiffenschaft gefdriebenen vielen Buchern, burch haufigen Umgang mit allerlen Aranten, gelehrten Mergten, und so weiter, sich vom Zustande des Menschen in gefunden und franken Tagen, von den verschies benen Argneymitteln und ihren Wirkungen, tiefe Kenntniffe erwerben. Er muß durch Bergliede. rung todter Menschenkörper fich einen deutlichen Begrif von der Lage, der Beschaffenheit und Verrichtung jedes Theiles unfere Korpers, der Gingeweide, Der Gefaffe, ber Rerven, ber Gafte, und ihrem wunderbaren Lauf, und tausend ans dern Dingen mehr, erworben haben. Er muß unter Unführung eines weifen und erfahrnen Urg. tes viele, und von aller Avten Kranke gesehen und selbst behandelt haben. Alles dies, und noch viel mehr muß ein Mensch wie das Abc wiffen, wenn erein rechtschaffener Argt fenn, und die heilung feiner leidenden Rebenmenschen unternehmen w.a.

Amm. En, bewahr' und Gott! wie fotte unfer hans das alles leenen konnen. Rein, Mut-

ter, das git nut.

Es klopft jemand an die Thure. Der Pfarrer macht auf, um zu sehen, wer es sey. Eine noch junge vor wenigen Wochen noch sehr schöne, sezt aber wie ein Todtengerippe abgezehrte, grun und gelb aussehende Bäurin, schwankt mit roth geweinten Augen in die Stube, und sezt sich so. gleich aus Schwachheit nieder.

Pfarrer. 11ms himmels willen, Alenni! sept ihrs? oder ist es euer Geift? herr hilf! wie se-

het ihr so elend aus!

Baurin. Ach, min Gott! ich kann weder les ben noch sterben. Bin schon zu allen Doctors gelaufen, und keiner — keiner kann mir helsen. Die Haushaltung geht zu Grund. Kein Mensch lugt zum Ma, und zu den Kindern. Ach, du lieber Gott! wenn du mich doch bald erlösetest! Ach! ich muß ersticken.

Pfarrer. Du armes Menni! kaunst mich in ger Seile dauren. Wo fehlt dirs denn? Bist bu schou lange frank?

Bautin. Ach! schan 9 Wochen. Es weiß kein

Menico wo mirs fehlt

Pfaerer. Das mußt bu nicht glauben, Nenni. Gote hilft oft unverhoft. Wen bait du denn gebrandt?

Vaurin. Den Doctor von A. den Scheerer bon S. Den Aporheter von C. den Baafenmeifter

von D. aber alles umsonst.

Pfarrer. Du hattest beem Doctor vou A. bleis ben soilen. Er ift ein febr geschifter Dann, und glutlich in seinen Eucen.

Unn. Ich! verzichet herr Predikant, ber Schrever von 3. ift ein ganger Pursch, und der Wansenmeister von D. versicht die Sache.

Pfaceer. En, en, mein lieber Nachbar Ummann, ich bin ficher, daß bende nicht einmal wisfen, wo Beet, Lunge, Magen, Leber, und so weiter, im Menschen liegen, und wie diese Theil mit einander verbunden find. Wiffen fle bas nicht einmal, wie wollen fie benn Krankheiten tennen, ibren Git und ibre Urfachen ansfinden und diefel. ben beilen? Bis es ihnen einmal von ohngefehr gelingt einen Rranten ju beilen, todten fle gebue, von deinen der größte Theil durch kluge und ge sehrte Aerste wären gereitet worden, und solchen Leuten vertrauet ihr euer Leben an, and folget bludlings ihrem Rathe.

Baurinn. Mein Gott, herr Pradifant, wir

mussen la woll.

Ann Es ift fo herr Praditant. Unfere Doc. ters auf dem Land find nicht so hoch studiet. Die Stadt ift weit entfernt, da versaumt man viel Zeit mit dem Laufen, und denn sind sie grad gar

bollifth theuer.

Pfarrer. Unfere gnädigen herren haben fo Lanbesväterlich für ihre Unterthauen geforget, daß fait alle 2 oder 3 Stunden ein erfahrner Argt im Rande zu haben ist. Es ist ja auch beffer ein paar Stunden zu versaumen , und den Kranken warten zu lassen, als durch nachtheilige Mittel, die euch ein unwiffender Stumperargt giebt, die eurigen in Lebensgefahr zu setzen. Durch letz je Mittel macht man oft eine Krankheit unheilbar, Die ein vernändiger Argt leicht gehoben batte.

Baurinn, Uch! Der Scharer ju B. hat mir ge. wiß auch lene Mittel gegeben Bon der Stund an, da ich feine Mintur genommen, ift mirs fo

eng geworden.

Pfarrer. Das ist leicht möglich. Judeffen scheint mirs, euch mare noch zu beifen. Laffet euch nach B filhren und fraget ben Dottor D. 10m Rath.

word

Cant

diese

Lang

der

perit

Hebi

Wa

nact

fant

trug

fuch

wir

Arb

wer

den

nigi

Ara

gen

eine

heli

fehr

bun

das

in d

fert

heil

ab

len

dar

ter

du

Ar Be

wi

bei

ein

Ler

fel

D

D

20

37

als

Banrum'. Du lieber Gort. Die Stadt Dot. ters find gar gräflich iheuer. Der Mann murbe

mich ferken.

Pfarrer. Wenn ein Stadtarit eure Berniogend, umstance kennt, so fordert er sicherlich nicht mehr als mancher Stumper. Ein nicht von ter Obrig feit angestellier Argt beifcht für seme schlechten und ivel angewendeten Mittel mehr, als der versian. dige Migt, und dieser wird euch auch weit geschwin. der und ficherer enriven, fo dag ihr bendes Zeit, Kosten und Schmerzen ersvaret. Ein erfahener Urgt barr in gefährlichen Rrantheiren nicht auf wehlfeile Mittel sehen, tenn tas Leben einer Men. ichen ift mehr werth, als alle Apothecken der Belt zusklamen genomnien.

Anim, Der Dr. Pratifant hat recht, Menni,

du muit gen B. fahren.

Baurinn. Das toftet viel zu viel; aber ich will den Metti mit bent Waffer schiefen.

Pfarrer. Rein, Rennt / weugs immer meglic ift, lag dich feibit jom Doctor führen. Das ift ein groffer Gewinn für dich, wehn er bich felbst feben und ausforsiben fann. Die wichtigsten Um. ftande werden ofe benm Berichten pergeffen, und wenn ein Doctor nicht von allem genau nnterrich tet ift, fo kurirt er nur auf gut Blut bin. Br. D. ist ein sehr rechtschafter Mann, er wird bir mot ju viel fordern, und bein Mann liebt bich su febr, als daß er nicht gern dem Doctor fei nen Lobn geben follte, wenn er bich vom Cobe reiter, oder dir deine verlohene Gesundheit wieder giebt.

Baurinn. Wann der Doctor D. fo geschieft ift, so brauche ich ihm ja nur mein Wasser zu schie

Mfarrer. Das ist ein schädliches Norurtheil, bas ihr Leute insgesamt eingesogen habt. Ihr kom net euch nicht vorstellen, wie ungemein nachtheir lig das Wafferbeschauen evern Kranken ift. Wer eure Krankbeit im Wasser zu sehen vorgiebt, wer euch barans allerhand Sachen vorschwägt, die ein jeder der nur einige Renntniffe vom imvendt gen des Meuschen, und dem was in ihm vorgeht hat, für wahren Unfinn haiten muß, der ift ein nichtswürdiger Betrüger, der euch entweder gang falsch berichtet, oder burch lotende Fragen euch ausgeforscht hat, oder von andern heimlich ik de

worden. Auch giebt fich niemand mehr bamif ab, als gerade die umviffensten und unverständigsten Candidiceyer, denen ihr aber im Vertrauen auf diese morderische Rungt Stunden weit zulauffet.

Umm. Be! Br. Pradicant, der Michel von

Lananau.

ach

of.

rde

nd.

ehr

وإدا

ind

MII.

it,

ner

auf

Me

elt

ni,

Hic

id

ift

1214

nd

d).

or.

dir

id

ein

be

ift,

his

Ma

eis

rec

rer oie

Die

iti

in

114

Pfarrer. Ja, Michel Schuppach von Langnau, der einzige Merfch in seiner Art, der mit einem verständigen feinen Kopf eine mehr als 40 jährige Uebung verband, hatte sich einige Fertigkeit im Wafferschauen erworben; allein er ist toot, und nach ihm wird feiner mehr aufstehen, der das tann, was er tonnte. Um euch von diefem Betruge ju überzeugen, braucht ihr nur felbft Bersuche mit euerm Wasser zu machen. Am Morgen wird euer Baffer anders als am Abend, nach der Arbeit anders als nach der Rube aussehen. Ihr werdet es an Geruch, Farbe, und Menge nach dem Genuß gewisser Speifen nach mehr oder weniger genommenem Betrante verandert'finden. In Krantheiten ift es noch weit mehreren Beränderun. gen unterworfen. In einer Stunde ift es fo, in einer andern anders. Im ftarten Fieber ift es helle, wenn es nachläßt trube, aber auch umge-tehrt. Ihr fend nicht im Stande ben rechten Zeitpunkt zu erkennen, wenn es foll gefaßt werden, bag der Argt den Zuffand bes Kranken baraus ent. biden konnte, und er kann ihn ummöglich aus die fern einzigen Zeichen entdicken. Die Beschaffen. beit des Baffere bangt von jo vielen Umftanden ab, daß es immer das betrüglichste Zeichen von als len ist und bleibt, worauf man sich nie einlassen barf.

Amm. Der Doktor D. ift boch ein gar ftudier.

ter herr, und schaut doch auch 8'Waffer.

Pfarrer. Man kann dieses Zeichen in Verbindung mit den übrigen bekannten Umftanden des Rranten jur genauern Kenntnif der Krantheit ju Beiten wohl anwenden, aber nicht migbrauchen. Benn ein Doctor etwas aus dem Waffer feben will, so muß es in ein sauberes Glas gefaßt werben, und gang ruhig fteben bleiben. Dann taun ein Doktor, der seinen Kranken selbst besucht, vielen Rugen von dem Beschauen des Wassers für felbigen haben. Wer aber mit feinem Waffer jum Doctor lauft und begehrt, daß er ibm feine Rrankheit daraus herfage, der betrügt sich entschlich und fest fich der Gefahr and gemordet ju werden. Das Tragen ben falter und warmer Witterung, das Rutteln, Die unfaubern Flaschgen, verandern

feine Bestandtheile gang, und machen es unmöglich, etwas gewisses daraus zu erkennen.

Baurinn. Run fo will ich in Gottes Ramen selber nach B. und mit dem Doctor reben.

Pfarrer. Ihr werder daran febr wohl thun, und es wird euch nicht gereuen meinem Rathe gefolget zu haben. Ich wunsche euch im voraus gute Bellerung.

Baurinn. Das gebe Bott. ( Sie geht. )

Umm. Mein Sans foll jett fein Doctor mehr geben, herr Praticant. Ich mochte nicht auf dem Gewissen haben, wenn er aus Unwissenheit und Unverftand Menfchen mordete. Behirte euch Gott! Ich danke für den guten Rath. Die Mutter wird wohl eine flennen, aber das konnen die Weiber mit leichter Mube, und ift ihnen gefund spricht der Doctor.

Pfarrer. Behut euch Gott! Einen Gruf Das

heimen.

#### Die sonderbare Henrath.

Lord Petre hatte 2 Sohne, die 2 Schwestern heyratheten. Es war noch eine dritte Schwes fter, die jungfte von allen übrigen. Diefe hen, rathete der Bater felbst, und wurde dadurch der Schwager feiner Gobne, und feine Frau die Mutter ihrer Schwester Manner. Bas diefe fon. derbare Bermandlung noch mehr verwirrte, war, dag der Bruder Diefer Schwestern nun auch die Tochter bes Lords henrathete. Belche fonder. bare Titel werden die Kinder dieser 4 Chepaare untereinander führen.

#### Der Tausch.

Zween Rutscher in London funden, daß fie gegenfeitig einander horner auffesten. Cte biel. ten es nicht für rathfam, das Chorgericht mit ihren Angelegenheiten ju bemuben, fonbern beftimmten eine Busammentunft in einer Echente, wo fle allen Groll ben einer Bouteille abichivus ren, und formlich ihre Weiber miteinander vettauschten.

#### Das Testament.

Ein Baster Fuhrmaun verorduete in feinem Testamente gang nabe an der Landstrafe begraben ju werden, damit er die Peitschen anderer Juhm

teute im Grabe noch klatschen hören könnte. Er verlangte auch, daß 6 Fuhrleute seinen Leichnam dahin tragen, 6 Stalltuechte aus 6 Gasthöfen, wo er am meisten einkehrte, sie unterstüßen, und 6 Gastwirthe ihn begleiten sollten. Sechs Mägden, die ihm das Bett gemacht, vermachte er 6 Koller.

#### Die patriotische Frau.

Eine vornehme Dame zu B. die täglich in allen Gesellschaften so viele Rlagen über Dienst, magde anhoren mußte, und aus eigner Erfah. rung wußte, daß selten eine Magd ein Jahr lang ben einer Herrschaft bleibt, hat den herrlichen Einfall gehabt, diesem Uebel abzuhelfen, und die Mägde durch ihr eigen Interesse zu einem bes fern Betragen zu bewegen. Sie übergab der Obrigkeit ein Capital, welches ichrlich so Cronen abwarf, mit dem Beding , daß diefe 50 Cronen dersenigen Magd gegeben werden follten, welche 7 Jahre lang in einem Sause treu und redlich gedient hatte; waren es aber ihrer meh. rere, fo follten dieje 50 Cronen unter fie vertheilt werden. Ich werde mich in Zukunft fleißig nach dem Namen dersenigen erkundigen, welche dies fen Preis davon getragen haben, und fie jur Empfehlung offentlich namfen.

#### Ein paar Fragen.

Sat die Liebe oder das Geld einen größern Sinfluß ben ehelichen Verbindungen? Wer ist verabschenungswürdiger, der bundbrüchige Lieb, haber, oder der treulose Freund? Welches ist die gefährlichste Klippe für die Tugend eines Mådschens; die Liebe, die Sitelkeit, oder die Lust zum Geld?

#### Der verwegene Ritter.

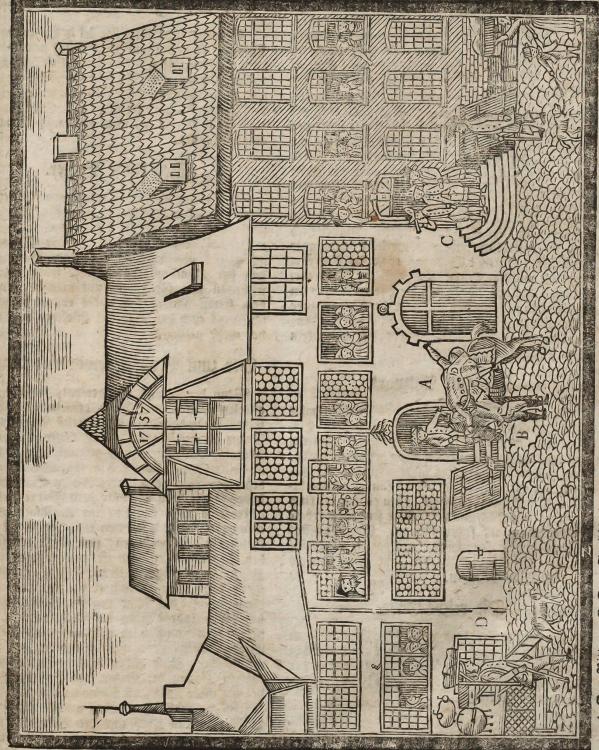
( Siehe gegenüber flehende Figur. )

Eine Gesellschaft von 8 jungen, artigen, ihr Vergnügen, eine wohl besetzte Tasel und ein Glasschen guten Burgunder über alles liebende herren, fanden sich an einem schönen Frühlingstage benm Baren zu B.... ein, und befahlen der von allen Leckermäulern sehr beliebten, und in der Rochtunst wohl erfahrnen Frau Wirthinn auftragen zu

laffen, bis der Tisch knake. Jeder der herren nahm es auf fich, einem halben Dozend Burgunder Fla schen den Hals zu brechen und Herr H. schwur ber feiner Jungfernschaft noch oben ein, eine aufe Wohlsenn aller hubschen Tochtern von 3. audzu leeren. Die herren hielten Wort, wie's ein Bie dermann in allen Fallen halten foll, und in tur ger Zeit war die gange Tafel mit leeren Flaschen wie befaet, und Meister Bachus war aus den en gen Flaschen in den Kopf seiner lieben Junger ge stiegen. Run giengs an ein Jubeln. Juchen über und druber! Die Schwantparuden flogen in ber Stube herrum, als obs Schwarmer gewesen wa Der eine bildete fich ein, er fen ein Argt und verordnete Burgunder fur die Samorchoiden; ber andere glaubte Seckelmeifter gu feyn und bezahlte mit leeren Flaschen: der dritte fteute fich verliebt und tufte die vollen Flaschen; der vierte gurtete den Degen um feine Lenden und kommandirte als Sauptmann die leeren Boutellen; der fünfte ber schrieb als Notarins Checontracte und tauchte die Feder in Burgunder, der fechete nahm als Ge ometer Plane auf und formirte feine Winkel aus Flaschen; der siebende berechnete als Zollcommis wie viel hundert taufend folcher herrlicher Sorgen brecher-Flaschen jährlich ins Land gebracht würden, und endlich der achte, wohl verdienter Kirchmener ju M. tam Supplicando ben ben Wohlehrgeehrten Berren Rathen ein, ihm fein Salarium tunffig bin nicht in 5 Kreuger werthen Bogiger, fondern in Bur gunder auszurichten. Mitlerweile aller Diefer Ope rationen ließ ein reisender Raufmann, der mit ihnen gespeift, doch nicht poculirt hatte, seinen 7 Schub hohen Gaul vorführen, auf deffen Rucken ein wohl gefüllter Mantelfack und ein Gurtout hinter dem Sattel aufgebunden war. Alles sturzte die Stage hinunter, um dem Reifenden Bluck auf die Reifezu wunschen. Er verweilte noch einige Augenblide ber der lustigen Köchin und Herr H.... sah indessen den Gaul verwunderungsvoll an und herr P. fagte: wie Teufel will auch der auf das Rof hinauf fom men? Wie Nichts, du Narr! erwiederte Berr D. Bilts ein Paar Boutellen Champagner, ich fteige fogleich in Sattel. Ho! ho! fo! schrie alles, wenns ein Madel mar! — Gilts? fragte er noch einmal. Top, antwortete Herr P. es gilt. Gleich fette fr. 5. sein niedlich beschuhetes, bestrumpftes und behoffetes linkes Beinchen in Steigbüchel , nahm dann einen Schwung — hu! und — schlug über. ZumGluck stand der Stallknecht daben, der ihn noch

That Sign aufs turn ichen

en



A Der Ritter. B Der Stallfnecht. C Zuschauer. D Der Hinkende Bott.

auffieng. Bum Glud war bas Rof eines von ben ge dultigen fanften Thierchen die gern auffiken lassen. Mein herr S. firectie bende in feidenen Strumpfen stedende Beine gen himmel, die seidenen hosen waren zerplatt so daß man sich im Spiegel Der Kopf ruhte auf der Achsel besehen konnte. Des Stalltnechts, der wachsende Burgermeifter, Bauch stemmte sich am Sattelknopfe, die linke Sand war in der Mahne verwickelt, die rechte hatte den Hosenbund des Stallenechts gefaßt, das niedliche Schwänzchen wedelte links und rechts, der Puder mard vom Winde fortgetragen, mon Seigneur fchrie: Saltet mich! und alle Zuschauer hatten berften mo. gen vor Lachen. Endlich bekam mit hulfe des Stallenechts der Poder das lebergewicht und voila! da saf mein herr Ritter im Sattel. Juchen ! ich bin im Gattel! ich habe 2 Soutellen Champagner gewonnen ! Burtig ! Champagner ber ! - Run entstand die wichtige Streitfrage: wer die Wette verlobren babe? das mogen nun die Herren Abvocaten ausmachen; einftweilen aber follte ber Champagner benm hinkenden Bott binter Recht gelegt werden, ber dann schon dafür forgen wurde, daß weiter kein Proces darüber entstühnde.

#### Die gute Antwort.

Friedrich Milhelm I. König von Preussen haßte die Franzosen so sehr als sein Sohn sie liebte. Sinfeus gieng er mit einem seiner Generale spazieren und erdlicke von serne einen schön geputzten herrn. Das ist gewiß ein Franzoß sagte er zu dem ihn de. gleitenden Generale, den will ich sauber accomodiren. Der General erschrack, denn es war wirklich ein französischer Seistlicher. Wer send ibr? redete ihn der König auf französisch an. Euer Majestät ich verstehe kein französisch : antwortete dieser auf beutsch. Der König-war kaput, und gieng weiters ohne ein Wort zu sagen.

#### Die reiche Gabe.

Ein reicher Geithals warf diesen Binter einem Armen von der Sohe seines Fensters ein Studchen Brod zu, das so dimm geschnitten war, daß es der Wind davon führte. "Gott vergelts! sagte der Ar, me, wann ichs kriege. "

# Der in Ungnade gefallene Minister.

Ein preussischer Minister siel in die Ungnade det Königs; er nahm ihm seine Stelle und gab sie einem anderen. Ihm selbst wies er ein Schloß zu seiner Wohnung, einen Gartenzu seinem Bergmügen, und 4000 Thaler zu seinem Unterhalte an. Als ich das hörte, senste ich: Ach lieber Gott! wenn dein Wille ist, so laß mich doch auch einmal som Ungnade fallen.

#### Der fluge Baner.

Ein herr zu Pferdte fragte einen Bauer, der einen haasen zu Marktetragen wollte, wie theuere nahm den haasen in die hand, um zu sehen, ob er fett sen, gab dem Pferd die Sporn, und auf und davon war er. Da der Bauer sahe, daß sein haase verlohren sen, wollte er seinen Schaden mit Brosmuth gut machen', und ried dem herrn nach: Ich schenk euch den haasenlich schenk euch den haasen! Welcher von bepom hat mehr gethan?

# Der ginn Prophet gewordene Baner.

Wenn der Menkel hunger hat, so sinnt er auf allerlen Mittel und Wege benfelben ju fillen. Einen sonderbaren Einfall, Dieses Bedürfuiß du Natur ju befriedigen, hatte diesen verwichenen Frubling ein Bauer ju & ohnweit S. Er born im Wirthshause von einem toillichen Ringe to den, den eine vornehme Frau ju S verlohren haben sollte, und daß man dem Finder ober Ent decker eine große Summe im Avisblatt verspro chen habe. Skich fiel ihm ein, von diefer guten Gelegenheit in profitiren, und schon den folgen den Tag gieng er nach S. und sogleich in das Haus der vornehmen Frau. Ich bin ein ret sender Wahrlager, sprach er zur Kammerjungsen die ihm unter der Thur begegnete, und weiß wo fich der verlobrne Ring der Frau von 3. befin bet; aber sie umf wich 3 Tage lang testlich be wirthen lassen, denn will ich ihr den 4ten fagen wo fie ihren Ring finden kann. Das Kammet faschen sprang im Galov die Treppe hinaufi brachte ihrer Frau, die fib noch im weichen Bill strette, die frohe Rachricht, und kehrte mit dem Befichie an den Roch und die Bedienten jurut diefem

Diefem Bahrfager ju effen und ju trinten ju ge-

ben, was und wieviel er verlange.

des

: 66

fei.

en,

to

n ed

o in

Der.

CLA

06

hei

Hen

rief

en!

auf

len. der

nen

rte

re

ren

nb

TO:

ten

em

eas

reis

fet, mo

fin bes

eni

ere

af , tte

em

tt,

Unser Bauer verschlang jest schon in Gedan-fen die vielen Schuffeln , und bekummerte fich einmal wenig darum, mas er der Frau von B. nach brenen Tagen fagen wollte. 'Indeffen verbreitete fich die Rachricht bon feiner Untunft balb im gangen Saufe und bie bren Bedienten ber Frau von 3. welche ben Ring gefunden hatten, und bas aus dem Bertauf beffelben geloste Beld unter fich theilen wollten, erhielten den Bericht davan aus der Kammerjungfer eignem schönen Munde. Die Purfdigen lachten gewaltig baru. ber; da ihnen aber doch nicht gar wohl ber der Sache ju Muthe war, weil fich so etwas in ib. nen regte, das ihnen Tag und Racht gurief: 3hr fend Diebe! Galgenvogel! fo beschlossen fie vor einmal, den herrn Bahrfager ein bischen zu be obachten. Der eine von ihnen nahm es also über sich, denselben ben der Tafel zu bedienen. Er trug reichlich auf, und achtete auf tede Bewegung, Miene und Rede des Bahrfagers. 2118 Dieser nun zu sich genommen hatte, mas der Bauch halten mochte, dankte er dem himmel, und murmelte im Bart : Dies ift Der erfte! Wills der himmel, werde ich die zween andern auch noch erbliden! und nun gieng er ju Bette. Dem Bebienten schlug fein bofes Bewiffen ; er deutete die Rede des Bauers auf sich, und sagte zu seinen Cameraden: Der fremde Kerl hat, wie es scheint, ein Bundniß mit dem bofen Feind; tenn fo und fo hat er gesaget, und mich schon wirklich an. geklaget. Der zwente Tag erschien; ber Bauer ward wieder herrlich bewirthet, und ein endes rer von den Bedienten hatte die Aufwartung. Als er toll und voll war, sprach er: Dies ift heute , dem Glut fen Dant! nun auch der zwente. Der dritte fehlt nur noch darzu, hernach weiß ich mohl, was ich thu. Mit Schreden und in der größten Angst hinterbrachte der Bediente sei. nen Kameraden diese Nachricht, und alle dren hielten sich aun verlohren. Endlich beschlossen sie noch den dritten Tag abzuwarten. Der dritte Mitschuldige hatte die Auswart, und nachdem der Bauer braf aufgeladen, fprach er jum Bedienten:

Dies sind sie richtig, alle dren! Run aber rutt die Zeit herben, Daß ich mich selbst der Furstin zeige, Und ihr mein Abfehn nicht verschweige. Thu es, mein Freund, ihn bald zu wiffen ! Denn morgen werd ich reisen muffen.

Der Bediente gab fogleich feinen Rameraden Nachricht davon, und wollte fie bereden, fich aus dem Staube ju machen. Mein, fagte der eine, das ware gefehlt; wir wollen vielmehr morgen ben Bauer fuffallig bitten , und nicht gu berra. then , und ihm den Ring jurufgeben , damit er ihn unferer Frau wieder juftellen tonne. De fagt, gefcheben. Raum graucte ber Eng, fo er. fchienen fie fcon vor dem Bette bes Bauren, bem felbst angit und bang gewesen war , und baten ihn demuthig um Erbarmung. Das mar nun für ihn ein gefundenes Fressen. Sie mußten ibm gleich erzehlen, wie fie ben Ring in ihre Bewalt betommen hatten , und nachdem fie Dies gethan, befahl er ihnen den Gudel aus dem Sub. nerhof berbey zu holen. Gein Befehl ward foa gleich vollzogen. Er widelte barauf ben Ring in Brodfrume ein, und gwang ben Gudel ibn gu verschlingen, den man sogleich wieder laufen ließ. Alsdann begehrte er ben der Frau des Hauses sur Audienz gelaffen zu werden. Da erzehlte er ihr nun alles haartlein, wie fie ben Ring verloh. ren habe, und daß fich derfelbe jest in dem Rropfe eines Gudele befande. Die fammtlichen Gudel mussen die Musterung paßiren; er kennt seinen Mann gleich, läßt ihn todten, und man fand, wie natürlich den Ring. Die vornehme Dame beschenkte ihn reichlich, und die Bedienten gaben ihm auf den Weg, was fie in Ruche und Reller ermischen konnten.

Da ficht man, was es boch am ein bofes Ge. wiffen für eine fchlimme Sache fenn muß.

# Der stolze Schneider.

Ein Schneider hielt eine entfesliche Menge von Bogeln, die er in einigen großen Refichen bar feinem Saufe hangen hatte, und welche ein fo gräßliches Gefdren machten, bag ber neben ibm wohnende Pfarrer badurch am Studiren gehin. dert murde. Er gieng um Schneider, und bat ihn fehr höflich, doch diese Thiere abzuschaffen. herr Pfarrer, antwortete der Meifter, Die Bo-gel find meine Freude, und ich bin herr in meinem haus, und also wird da nichts daraus. Der herr Pfarrer schwieg und gieng. Gleich bes folgenden Toges fieß er ein Beigbotlein taufen,

sperrte es in einen großen Refich, und hieng es jum Fenker hinaus. Das arme Thierchen ward bald hungrig und durftig, und meckerte nun seine bergeste Roth. Alle Leute die vorbengiengen, blieben stehen , und lachten sich halb frank über bas Bollein, und die Gaffenbuben riefen unaufborlich hinauf: Meisterlein! Der Schneider lief im Galopp jum Pfarrer, was ift das für ein Doffen mit dem Bottein? alle Leute lachen mich aus, und mennen, das fen um mich zu chicaniren. Reh. men fie doch das Botlein fort. Meifter Schneis der, antwortete der Pfarrer, das Botlein ift fo meine Frende, und ich bin herr in meinem Baus, für diesesmal wied nichts daraus. Der Schneider befann fich nun fogleich an feine Bogel, und schenkte allen die Frenheit, und noch am nemlichen Abend ließ der Pfarrer sein Bollein am Spiege braten.

# Die übel angewendete Sparsamkeit.

Bu &. . . ohnweit A. . hatte es endlich der Pfarrer des Orts mit großer Mube dahin brins gen mogen, daß fich die ziemlich reichen Bauern entschlossen, eine Feuersprige anzuschaffen. Ein eignes Sprigenhaus zu erbauen, schien ihnen in einem Jahre eine ju große Arbeit ju fenn, und gu viel Kosten zu verursachen. Der hordreiche Wirth both sich daher an, ein Tenn in einem al. ten Stalle einstweilen zum Sprigenhause herzuge. ben , und dies Anerbieten ward mit beyden Sans ben angenommen. Da dieses Tenn mit einem Schloß hatte versehen werden muffen, so fanden Die Bauern zu Erfparung ber Roften fur gut, ben Eingang des Tenns mit einer Biege Solz auszufullen. Und nun freute fich das gange Dorf berg. lich, daß die neue Sprike so wohl verwahrt ware, und das Hauschen habe konnen erspart werden. Bergangenen Sommer schlug das Wetter in dies fen Stall und gundete. Weil das Tenn so brab mit holz verbleget war, konnte man die Spritze nicht herausbringen; fie verbrannte alfo im Tenn, und das war die Urfach, daß noch ein anderer Stall abbrannte, der ohnedies hatte tonnen gerettet werben. Das find doch witige Leute, Die Nachbauren

A propos! Ein weiser Fürst in Deutschland hat die Berordnung gemacht, daß in Zukunft alle die jenigen, welche ihre häuser mit Strohdacher bauen werden, von aller Steuer ausgeschlossen senn sollen; damit hoft er den häusigen Feuersbrünften

in seinen Landen vorzubeugen; denn bis jest zun dete mancher sein altes haus wohlbedachtig an, um eine größere Steuer zu erheben, als sein Scha, den betrug.

M

ift

lie

ich

ver

giv

Re

fen

2

mi

ten

Lu

abi

mi

am

(ch

hai

zer

das

fes

ber

30

ver mi

dù

ter

Un

### Der Professor.

Ohnlängst reisete der Herr Professor J. w Pferdte durch eine gewisse Gegend unsers Landes, wo man jede hundert Schritt ein Gatter antrist. Er erblikte in der Nähe eines solchen einen Bauern, der sein Feld pflügte, und rief ihm im gebieteris schen Professortone, als ob er einen seiner Schüler vor sich gehabt hätte, zu: Er solle ihm das Gatter aufmachen. Der Bauer kam, zog demüthig sein Käpplein ab, und fragte ihn: Wer sind sie Herr? Ich bin der Professor J. von . . . . So — ganz gut; was ist denn das für ein Mann, ein Professor? Ein Professor ist ein Mann der alles weiß und alles kann. — En, wenn das ist, so könnet ihr auch das Gatter selbst aufmachen. Behüt euch Gott! Und damit gieng er wieder zu seinem Pfluge.

# Die grausame Rache.

Auf meinen fleine Wanderungen durch Deutschland wurde ich einstens von einem fürchterlichen Donner- und Hagelwetter überfallen, und sahe mich genothiget in ein altes Schloff einen Zusfluchtsort zu suchen. Der herr des Schlosses empfleng mich febr höflich, both mir fein Nachtquartier an, und nothigte mich ein paar Tage ben ihm auszuruben. Ich ließ mich, wie man seicht benten kann, nicht lange bitten, und nahm die Einladung an. Als ce Machtesfenzeit war, führte er mich in einen prachtigen Saal. Sobald bas Effen aufgetragen war, erschien eine Dame, schon wie ein Engel, in schwarzer Kleidung und mit gesthornem Saupte, und segte fich, ohne ein Bort zu reben, zumterst an der Zafel. Ich blitte sie mehrmalen verstohlnerweise an, und das Maul wafferte mir gewaltig nach diesem berrlichen Brot. lein; allein ich wagte nicht, den herrn ju fragen, wer fie mare. Sie war etwas bleich und schien traurig zu senn. Nachdem sie gegessen hatte, forderte fie zu trinken. Ein Bedienter reichte ihr einen Todtenkopf , der als ein Becher zugerichtet war , und fie trank aus demfels bigen einigemal. Dann fland fie auf, neigte sich gegen une, und begab sich in ein Rebenzim-3ch fonnte meine Verwunderung über

diese seltsame Erscheinung nicht bergen. herr des Hauses bemerkte sie, und sagte zu mir: Mein Lieber , Die Dame , Die fie gesehen haben , ift meine Frau, die ich über alles in der Welt geliebt habe. Auch sie liebte mich — wir tebten einige Jahre veranügt und gluklich — allein als ich eine kleine Rife zu machen genothiget war, vergaß fle Schwur, Bewiffen und Liebe, und hieng fich an einen andern, der mir viel zu danken hatte. Meine Liebe verwandelte sich in Wuth und Versweiflung. Ich schwur mich zu rächen. Ich traf ke und ihren Liebhaber in meinem Zimmer an, und tobte ihn in ihren Urmen. Dann hieng ich den Leichnam des Liebhabers in einem Schranke auf, sperrte meine Frau in das namliche Zimmer ein, und ließ ihr aus bem Schadel des Treulosen stets zu trinken reichen, und dennoch neit mir speis sen, damit sie täglich zu gleicher Zeit, die benden Dinge, welche ihr den groften Verdruß machen muffen, namlich den lebenden Feind, und den todten Freund, vor Augen haben mochte. Wenn fie Lust haben, ihr einen Besuch in ihrem 3immer abzustatten, fo tommen fie nur mit mir. Er führte mich in ein niedliches Zimmer. Die Dame faß am Ramine. Er jog die Umbange bor einem Blad. schranke weg, in welchem ich die Gebeine aufgehangen erblickte. Ich redete die Dame am. Sie Berfloß fast in Thranen und fagte: 3ch gestehe, mein Berr, daß ich alle diese Leiben verdiene, und daßich es herglich bedaure, den herrn dieses Schlos fes beleidiget zu haben. Diefer nahm mich nun ben der hand und führte mich aus bem Zimmer. Ich nahm mir die Frenheit ihn zu bitten, ihr zu verzeihen und sie wieder anzunehmen, welches er mir auch endlich zu thun versprach.

Wenn alle treulofen Beiber fo bestraft wurden, burfte man fast überall nur aus Tobtentopfen trin-

ten.

# Schweitzerischer Bergbesuch oder ein Alwensest.

Neber die geblumten Matten Dehnet unfrer Berge Schatten Schon in langen Reihen sich, Sterne blinken noch in Westen, Zu den Freudenvollen Festen, Ruffet schon das Alphorn mich.

Anmuthige Stille wallet Ueber d'Gegend, lauter hallet Unster Heerden muthiges Brul. Berg', o reiche Seegend Quellen, Mehr als goldnes Erz zu zehlen, Nebst ber Frenheit suß Gefühl.

Bie der Mond so herrlich schimmert, En so led ich unbekunmert, Dann mein Schone liebet mich! Sie hat mir ihr herz gegeben, Liebt mich wie ihr eigen Leben, Auf mein Tren verläßt sie sich.

Nun wohlan! Ihr meine Freunde, Last und ziehen in die Gründe, Beste Madchen zu willkomm; Schon da sind sie auf der Weite, Munter zieret wie die Bräufe, Im Begleit der Eltern fromm.

Welche prangt im ersten Reihen? Freund B'ist die der'n ich mich freue, Ihr Tritt ist einer Königin, Grosmuthvolle zarte Jugend, Schön von G'stalt und reich an Tugend, O! wie höchst beglückt ich bin.

Romm, o komm! du mein Verlangen! Welche Lust dich zu umfangen! Alle Stunden hab ich zehlt; Wann zwen sind und die sich lieben, Suffeste der Zeitvertrieben Ueber alles Gut und Geld.

Non der Vergen reichen Beute, Labt euch nun Ihr lieben Leute! All's ist hier im Uebersluß; Hier ist Butter, in die Pfannen Mutter!' füch!' uns volle Wannen, D'rüber aus ein Honig Guß.

Dort ist aufgethurnte Ribel, Jogglizeuch an deine Fidel, Jauchz'! Zu einem frohen Tang; Denn kosten wir den Saft der Reben, Heute sen ber Freud gegeben, Bis zum spaten Abend Glanz.

Welche Blicke zum Entzücken! Welch ein fanftes an sich drüken Spüre ich von ihrer hand! Aus den holden zarten Reden, Keuschen Sinnen und Gebehrden, Leuchtet Tugend und Verstand.

Aber schon der Sonnen Strahlen Blok der Bergen Saupter mahlen, Muß es dann geschieden senn. So lebe wohl du meine Liebe, Daß dich Scheiden nicht betrübe, Dn hast mein Serz, ich hab das dein.

Wohlgemuth

Wohlgemuth ihr frisch Gesetten, Jeder von euch hat zu wärlen, Wer schau er sich wohl um; hite sich vor narricher Liebe, Folg akein der Tegend Triebe, Blend sich gar nicht vor Neichthum.

Und da ist er geforben.

Zween junge Burger Jacob und Franz von B. giengen diesen Frühling nach S. zu Markte. Nach verrichteten Geschäften begaben sie sich, wie es fozu geschehen pflegt, ins Wirthshaus und trasen dort einen bekannten Bauersmann am. Da erhub sich dann unter ihnen folgendes Gespräch.

Der Bauer. Eure Herren band boch dies Jahr

grußliche Roften mit der Bruck gha.

Facob. Freylich, aber sie hand och e groß

Franz. Und schröcklich viel Usgaben.

Der Bauer. S'isch gut gah, we mas hat. In userer Gmeind han wir nut ignah. Wie mer user Schulhaus baut hand, hat e jede Bur 2 Dup. plonen ga muffe.

Jacob. Uest gemeine Burger gniesse nut vom

Stadt 3cho.

Franz. Nut? Rosten die Schulen, Wäckter, Strassen, Muhre, Geban, Brücken, Spittel-Aetti, Banwarth, Sigrist, Stadtbott nut? Und die Bankerte, und die Armen und die Narren so üsere Here ren versorgen muffe? Und die Bube denen man Handwerk lehre laht?

Jacob. Ja! da machen ufere herren gar eppes wigiges. Da hand fie groffe Koften gha, und den R. lahn e Schuidt lehren, und wie er usglehrt

gha hat, isch er gstorbe.

Der Bauer. Eh du Marr! ifch denn bas der

herren Schuld gfin ?

Da fieng alles an entsetzlich zu lachen, und mein guter Jacob gieng schamroth nach Sause.

# Is und trink nur was du siehst und kennest.

Ein Wallachischer Bauer aus dem Dorfe Dorna übernachtete im vorigen Sommer auf dem fren, en Felde, aß sein ben sich habendes Brod mit Appetit, und weil ihm Durft antam, trant er aus einem stehenden Wasser und verschluckte dren kleine Kröten mit, die er in der Dunkelheit nicht gesehen hatte. Diese Thiere konnte sein Magen nicht ver-

daden, und alle angewandte Mittel, sie aus dem Leibe zu ichaffen, waren vergedich; die er es endlich mit einem Tauerdrumen den Schara versuchte, dessen Wasser allen Thieren tobtisch und nur dem Wenschen heilfaur senn soll. Der Wallache trank in Menge davon, und brach entlich zwen Kroten wen. Die drute wollte nicht nachfolgen, und zu Anfange des Märzemonste starb der M. nn. Diese Geschichte ledret, daß man nicht ans seder Pführ trinken nuise, und daß die Kröten im Leibe nicht gut thun; wenn sie ichon nicht so gistig sind, als man gemeiniglich glaubt.

Der Zweister.

Ein junger furchtsamer Geistlicher, der von feis nen Professoren griechtich und hebraisch gelernt hatte, das es pufte, übrigens aber, mit der Nase nicht zur Stadt hinaus gekommen war und weder Menschen = noch Landerkenntniß hatte, ward auf ein Vicariat gefett, das nicht weit vom Baade ju B. entfernt war. Er war genothiget ben der Dam. merung nach diesem Baad ju geben, und da er fich einbildete, die Graffen wimmelten des Rachts von Ranbern, Suhren, Hepen, oder Teufeln, fo bere lohr er in der Angst die Landstraffe und gerieth auf Mar-Grien. Run feufste und betete er lateinisch, griechisch und hebraisch, freutte und segnete fich, und fand doch keinen Weg und kein Baad. In Die fer feiner Roth begegnete ihm ein junger Purfche, den er Anfangs für einen Engel ansahe, den bath er mit ihm nach W. zu kommen. " Herr Vicari luget, das isch der Weg, ihr konnet unmöglich feb. len' teh ha nit Zit wieder zuruck zlaufe. "

Eh wol! kommet boch mit mir! I will euch bann auch ben Weg ins himmelreich zeigen.

"Ihr, mir den Weg ins himmelreich zeigen? ihr wist ihn ja einmal nicht auf Worben. Behüt euch Gott!

Ein Menschenkenner hatte im Sack gegrieffen und gesagt; da haft du einen halben Gulden, aber begleite mich auf W. und der Pursche ware richtig mitgegangen.

Die Grabschrift.
Einem rechtschaffenen Bauersmann ließ seine Landesfürst folgende Grabschrift segen;
Besser machen, besser werden,
War stets seine Lust auf Erden:
Nun empfängt vor Gottes Thron
Rudolf Kocher seinen Lohn.

Borfellung

Mai

und

Mer

Luft

ches

der

Stel

ber

die i

fein

es in

gebe

Fern

sche

fie m

Schie

troll

eine

Lant

Dan

Das

und

Lieb

leder

nie 1

der

genvi

Frai

Mner

Den